

LEHRPLAN

KUNST

Schule für Lernhilfe

Grundstufe (Jahrgangsstufen 1 bis 4)
Mittelstufe (Jahrgangsstufen 5/6)
Hauptstufe (Jahrgangsstufen 7 bis 9/10)

01. Februar 2009

HESSEN



Hessisches Kultusministerium

Inhaltsverzeichnis		Seite
Teil A	Grundlegung für das Unterrichtsfach Kunst in der Schule für Lernhilfe	3
1.	Aufgaben und Ziele des Unterrichtsfaches	3
2.	Didaktisch-methodische Grundsätze	4
2.1	Didaktische Grundsätze	4
2.2	Ästhetische Ausdrucks- und Darstellungsformen sowie fachliche Qualifikationen	6
3.	Aspekte sonderpädagogischer Förderung	9
3.1	Förderung von Motorik und Wahrnehmung	10
3.2	Förderung von Symbolverständnis, nonverbaler und verbaler Kommunikationsfähigkeit	11
3.3	Förderung der Emotionalität, der Sozialkompetenz und des Arbeitsverhaltens	11
3.4	Lernprozessorientierte Diagnose und Förderung	12
4.	Übergang in die allgemeine Schule	13
5.	Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt	13
6.	Hinweise zum Lehrplan	14
7.	Fachbezogene Kompetenzfelder	14

Teil B	Unterrichtspraktischer Teil	20
1.	Übersicht	20
1.1	Grundstufe	20
1.2	Mittelstufe	21
1.3	Hauptstufe	22
2.	Unterrichtsinhalte	23

Teil A Grundlegung für das Unterrichtsfach Kunst in der Schule für Lernhilfe

1. Aufgaben und Ziele des Unterrichtsfaches

Den Aufgaben und Zielen des Unterrichtsfaches Kunst liegt ein weitgefasster Ästhetikbegriff zugrunde. Er beschränkt sich nicht auf die Wahrnehmung von als Kunstwerk definierten Objekten, sondern schließt die ästhetisch gestaltete Lebenswelt und die aktuellen Produkte der Alltagskultur von Kindern und Jugendlichen mit ein. Ein ästhetisches Handeln gehört zum allgemeinen und alltäglichen Aktionspotential des Menschen (Kleiden, Schminken, Schmücken, Einrichten usw.). Die ästhetische Wahrnehmungs-, Verstehens- und Ausdruckskraft durch die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der Kunst zu fördern, ist ein fachspezifischer Beitrag des Kunstunterrichts. Sie dient der umfassenden, ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung sowie der kulturellen Bildung und Teilhabe an Kultur und Gesellschaft.

Im Kunstunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler Raum erhalten, um ihre individuellen Erfahrungen, Vorstellungen, Wünsche, Hoffnungen, Fantasien und Ängste durch Zeichnen, Malen, Gestalten, Spiel und Bewegung - unmittelbar als sie es oft auf verbalem Wege vermögen - auszudrücken und mitzuteilen. Gleichzeitig unterstützt und erweitert die ästhetische Erziehung auf aktive, oft spielerische und freudvolle Weise die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Die Schülerinnen und Schüler treten mit der Welt in Beziehung, nehmen sie bewusster wahr und lernen Erscheinungen ihrer Umwelt zutreffender zu deuten, einzuordnen, zu differenzieren und zu verstehen. Die Voraussetzung für das Begreifen der Wirklichkeit und die Fähigkeit, sich von der Lebenswelt ein eigenes Bild zu machen, ist die Wahrnehmung mit allen Sinnen. Es ist Aufgabe des Kunstunterrichts, die Schülerinnen und Schüler immer wieder herauszufordern, sich ihrer Wahrnehmungsmöglichkeiten bewusster zu werden und sie zu vertiefen, ihre Beobachtungsgabe zu schärfen, ihre Vorstellungskraft zu erweitern und ihre Handlungsfähigkeit zu stärken.

Mit Blick auf die veränderten Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, dem großen Anteil an visuellen Medien und dem Mangel an unmittelbarem, eigenem Tun, fällt dem Kunstunterricht in gesteigertem Maße die Aufgabe zu, dem Bedarf an elementarem, sinnlichem Erleben Raum zu geben. Ein fantasievoller, spielerischer Umgang mit Materialien und Dingen sowie vielfältige Erkundungen auch an außerschulischen Lernorten, neue Erfahrungen im Museum, die Begegnung mit der Natur und der gebauten Umwelt sowie der Austausch über unterschiedliche Empfindungen lassen aus sinnlichem Erleben bewusste ästhetische Erfahrungen werden.

Ein weiteres Ziel des Kunstunterrichts ist es, ästhetischen Prozessen und Kunstwerken ein Stück näher zu kommen, vertrauter mit ihnen zu werden und neugierig zu machen. Fremde Bilderwelten und unbekannte Bildsprachen sollen die Bereitschaft wecken, sich Unbekanntem, Andersartigem, Ungewöhnlichem zu öffnen und es als Erweiterung der eigenen Wirklichkeitsvorstellungen anzunehmen. Dies setzt Kommunikationsprozesse in Gang und unterstützt die Entwicklung von Verständnis, Toleranz, aber auch Urteilsfähigkeit gegenüber ästhetischen Objekten und Prozessen eigener und anderer Kulturen.

Die eigenen ästhetischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler dienen der Ich-Stärkung durch das Erleben von Erfolgserlebnissen, durch das Erfahren der eigenen Produktivität, durch das Kompetenzerfinden und den Stolz, etwas aus eigenem Antrieb nach individuellen Vorstellungen und mit entsprechendem Geschick hergestellt zu haben. Um diese Erfolgserlebnisse trotz der wachsenden Ansprüche der Schülerinnen und Schüler an sich selbst und der von außen an sie herangetragenen Erwartungen zu sichern, ist es Aufgabe des Kunstunterrichts eine fortlaufende individuelle Erweiterung und Bereicherung des Formen- und Bildrepertoires, des Empfindens für Formen und Farben, des Gespürs für Raumaufteilung und Bildkomposition sowie des bildnerischen Ausdrucksvermögens, der Kreativität und der Fantasie zu gewährleisten. Durch die Vermittlung vielfältiger Erfahrungen im Umgang mit Materialien und Werkzeugen und das Kennenlernen und Üben von unterschiedlichen ästhetischen Darstellungstechniken und -formen wird dies unterstützt.

Medien sind zu einem bedeutsamen Bestandteil der Gesellschaft geworden und üben großen Einfluss aus. Eine dringliche Bildungsaufgabe - auch des Faches Kunst - ist es, sich über die traditionellen Bereiche hinaus den neuen Medien als Informations-, Gestaltungs- und Präsentationsmittel zu stellen. Kreative und kritische Medienerziehung als wichtiger Faktor einer umfassenden Persönlichkeitserziehung hilft den Schülerinnen und Schülern, der anwachsenden Bilderflut unserer Multimedia-Gesell-

schaft mit wachsender Kompetenz zu begegnen. Ziel sollte sein, dass die Schülerinnen und Schüler Medienangebote bewusster auswählen, sie zur Unterhaltung, zur Information, aber auch als Anregungs- oder Gestaltungsmittel für eigene Aktivitäten nutzen lernen. Digitale Fotografie, Film, Video und Computerprogramme bieten zahlreiche Möglichkeiten der Erkundung und des Experiments. Eine eigene Medienpraxis kann hilfreich sein, Einsichten in Gestaltungsabsichten und Wirkungszusammenhänge zu ermöglichen.

Kunstunterricht versteht sich als Lebens-, Lern-, Aktions- und Präsentationsraum, in dem Kreativität möglich ist, gewünscht und gefördert wird. Kunstunterricht bereichert den Schulalltag durch Ausstellungen, Ausschmückung von Schulräumen und Dekorationen bei Schulfesten sowie die Gestaltung von Schülerzeitungen oder Theateraufführungen.

Der Kunstunterricht steht in enger Beziehung zu anderen Fächern und gestattet so eine intensive, fachübergreifende Beschäftigung mit grundlegenden und lebensbedeutsamen Lerninhalten. Durch Projektarbeit wird das Lernen in Sinnzusammenhängen unterstützt.

In der Grundstufe können Inhalte des Textilen Gestaltens und Werkens in das Fach Kunst eingebunden werden.

2. Didaktisch-methodische Grundsätze

2.1 Didaktische Grundsätze

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das ästhetische Handeln der Schülerinnen und Schüler.

Der Kunstunterricht will die Schülerinnen und Schüler ermutigen, ihre Erlebnisse und Gefühle individuell darzustellen. Er will ihnen die Möglichkeit eröffnen, sich mit ihren Arbeiten zu identifizieren und Erfolgserlebnisse zu genießen. Einerseits soll die Fähigkeit zu selbstbestimmtem Arbeiten und aktiver, problemorientierter Auseinandersetzung gefördert sowie Spielräume für eigene Entscheidungen und individuelle Ausdrucksformen zugestanden werden, andererseits muss der Unterricht Impulse und Hilfen vermitteln, da die Schülerinnen und Schüler aufgrund immer stärker ins Bewusstsein tretender ästhetischer Normen zunehmend wissen wollen, wie man etwas „richtig“ zeichnet oder malt.

Von Beginn an soll der Kunstunterricht über das Anfertigen von Bildern, Objekten und anderen Werkstücken hinausreichen und eine durchgängige Verschränkung von Produktion, Rezeption und Reflexion anstreben. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu ihren Arbeiten erzählen und ihre Erfahrungen zu den dargestellten Sachverhalten austauschen. Dabei gilt es, die Möglichkeiten des fachübergreifenden Unterrichts zu nutzen. Gleiche Erfahrungs- und Lerninhalte sollten gemeinsam thematisiert werden, ohne jedoch dem ästhetischen Handeln dabei nur eine untergeordnete Funktion zuzuweisen. Die Erschließung von Kunstwerken und ästhetischen Objekten geschieht in enger Verbindung zur eigenen ästhetischen Praxis und Reflexion der Schülerinnen und Schüler.

Der Unterricht soll sich in seiner Thematik auf Inhalte und Erfahrungsbereiche beziehen, die Schülerinnen und Schüler beschäftigen und beeindrucken. Dazu gehört auch die Begegnung mit bisher Fremdem und Unbekanntem.

Die Themenauswahl soll die emotionale Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und Themen aufgreifen, die diese persönlich berühren. Damit kann einerseits erreicht werden, dass die Schülerinnen und Schüler motiviert bleiben, sich produktiv und rezeptiv mit ästhetischen Sachverhalten zu beschäftigen, andererseits wird verhindert, dass der Bereich des Ästhetischen missverstanden wird als musisch-kultureller Fremdbereich, der von Wirklichkeitsbezügen und der eigenen Lebenspraxis zu weit entfernt ist.

Der Unterricht soll berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler zu einem Thema unterschiedliche Vorerfahrungen, Kenntnisse und Vorstellungen mitbringen, die zu unterschiedlichen Arbeitsergebnissen führen, aber in gleicher Weise anerkannt und reflektiert werden müssen.

Insbesondere interkulturelle Unterschiede können hier zu Problemen, aber auch zu vielfältigen Anregungen und Ergebnissen führen. Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule für Lernhilfe besuchen, wächst in einem Umfeld auf, in welchem die Auseinandersetzung mit ästheti-

schen Fragestellungen keine besondere Beachtung erfährt oder die Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Herkunft andere Erfahrungen im Umgang mit der Kunst einbringen. Letzteres trifft insbesondere auf die Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft zu, da die gesellschaftliche Bedeutung und Aufgabe von Kunst in den zu berücksichtigenden Kulturen traditionell verschieden ist und auch von Glaubensfragen bestimmt wird. Ebenso muss berücksichtigt werden, dass auch Mädchen und Jungen unter Umständen in Bezug auf ein Thema unterschiedliche Vorerfahrungen, Kenntnisse und Sichtweisen mitbringen.

Die Förderung der Kreativität und insbesondere des divergenten Denkens gelten als durchgehendes Unterrichtsprinzip.

Probieren, Entdecken und Fantasieren sind wesentliche Elemente ästhetischen Lernens. Sie brauchen Raum, Zeit und Materialien zu ihrer Entfaltung. Wurde Schülerinnen und Schülern nicht frühzeitig die Chance eröffnet, spielerisch mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen umzugehen, so sind ihre Ausdrucksmöglichkeiten nur begrenzt entwickelt. Durch schrittweise Anbahnung freier und experimenteller Arbeiten und Arbeitsformen, wie z. B. Weitergestalten undifferenzierter Grundformen, Verfremdungen, Collagen- und Objektkunst, Schminken und Verkleiden, Maskengestaltung, Spiel, Theater und Pantomime, Fotografieren, Filmen mit der Videokamera, Gestalten mit Hilfe von Computerprogrammen, können jedoch kreative Ausdrucksmöglichkeiten gefördert werden.

Die Förderung von Kreativität und autonomem Handeln setzen die Bereitschaft der Lehrerin oder des Lehrers voraus, unkonventionelle Lösungen anzuregen bzw. zuzulassen und dadurch zu fördern. Der Unterricht sollte deshalb von vornherein entsprechende Freiräume einschließen, sich aber auch in seinem Verlauf entgegen anders gelagerter Planung auf die Schülerinnen und Schüler einlassen, wenn diese für sich unvorhergesehene produktive Möglichkeiten oder alternative Lösungswege entdecken. Die Einbindung außerschulischer Lernorte, als Räume zum Entdecken und Experimentieren, kann dazu ebenfalls einen Beitrag leisten.

Sozial angemessene Verhaltensweise gilt als wichtige Voraussetzung für das Lernen in der Gruppe.

Interaktionen der Lerngruppe sind mitentscheidend für den Lernprozess des Einzelnen. Sie bestimmen z. B. das Gruppenklima, beeinflussen die Lernmotivation, den Schulbesuch, das Lehrer-Schüler-Verhältnis, die Wahl der Unterrichtsangebote bzw. der Unterrichtsaktionen. Der Unterricht im Fach Kunst setzt Kommunikations- und Kooperationsprozesse in Gang und fordert gerade bei gemeinsamen Unterrichtsaktionen Eigenverantwortung, aber auch Fähigkeiten zur Konfliktlösung und Toleranz ein. Der Kunstunterricht bietet in Form von Partnerarbeit, Gemeinschaftsarbeiten, Bildsoziogrammen, Projekten, Rollenspielen, Theateraufführungen, Spielen mit Musik und Bewegung, Selbstdarstellungen oder Beteiligung an öffentlichen Aktionen vielfältige Möglichkeiten, soziale Verhaltensweisen bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern.

Den Schülerinnen und Schülern sollen Techniken und Verfahren an die Hand gegeben werden, die es ihnen ermöglichen, sich intensiv und bewusst mit ihren Wahrnehmungen auseinander zu setzen. Neben den Darstellungsformen der traditionellen Kunstrichtungen sollen auch neue Ausdrucksformen sowie die Möglichkeiten technischer Medien einbezogen werden.

Im Verlauf der Schulzeit werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend über umfangreichere und differenziertere Techniken und Verfahren verfügen, die es ihnen ermöglichen, sich ihren eigenen wachsenden Ansprüchen und Bedürfnissen entsprechend mit Inhalten so auseinander zu setzen, dass sie ihre Empfindungen und Sichtweisen überzeugender darstellen können. Innerhalb dieses Prozesses kann und muss der Unterricht den Schülerinnen und Schülern – unter anderem auch durch das Herstellen unmittelbar verwendbarer Gegenstände – Möglichkeiten zu Erfolgserlebnissen eröffnen. Dadurch können die Freude am Produzieren und das Engagement im Unterricht geweckt bzw. verstärkt werden. Hieran anknüpfend und ausgehend von den individuellen Förderbedürfnissen werden weiterführende Lernprozesse organisiert, die dazu beitragen, die produktive Ausdrucksfähigkeit zu erweitern.

2.2 Ästhetische Ausdrucks- und Darstellungsformen sowie fachliche Qualifikationen

Die fachlichen Qualifikationen für den Kunstunterricht werden getragen von den nachfolgenden ästhetischen Darstellungsformen. Viele treten in Mischformen auf. Alle Techniken erhalten ihren Sinn erst aus einer inhaltlich und ästhetisch motivierten Darstellungsabsicht.

Wahrnehmen und Experimentieren

Die Sensibilisierung und Differenzierung der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit ist die Grundlage der ästhetischen Bildung. Sie umfasst die Entfaltung und das bewusste Erleben der verschiedenen Sinne (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen), die Erfahrung des Zusammenspiels verschiedener sinnlicher Fähigkeiten in aktiver Wahrnehmungstätigkeit und den Gebrauch dieser Sinne zur Auseinandersetzung mit der – sowohl gegenständlichen wie durch Bilder und Medien vermittelten - Wirklichkeit. Die Fähigkeit, Bilder zu „lesen“, ihre Bedeutung und ihre Wirkung zu verstehen, muss ebenso gelernt und geübt werden wie das Lesen und Verstehen von Texten.

Im erkundenden und erprobenden Umgang mit Stoffen, Materialien, Gegenständen und Werkzeugen aus unterschiedlichen Inhaltsbereichen erfahren Kinder sowohl etwas über die Funktion als auch über die sinnliche Qualität der Dinge, sie „begreifen“ ihre Umwelt im wörtlichen Sinne. Das nicht produktorientierte, spielerische Experimentieren, das „Denken“ mit den Händen sollte daher kontinuierlich gefördert werden.

Zeichnen

In der Regel verfügen Kinder bereits über ein reichhaltiges Zeichenrepertoire zur Darstellung von Menschen, von verschiedenen Tieren und Pflanzen, von räumlichen und technischen Zusammenhängen. Die Entwicklung dieser Bildersprache weist bestimmte Gesetzmäßigkeiten auf. Lehrerinnen und Lehrer sollten mit diesen entwicklungsbedingten Ausdrucksmöglichkeiten vertraut sein, um sie richtig „lesen“ zu können und sie angemessen zu beurteilen. Es lassen sich jedoch keine allgemein gültigen Normen aufstellen, in welchem Alter welche Entwicklungsstufen der Bildersprache auftreten.

Alle Schülerinnen und Schüler sollen auf der Grundlage ihres individuellen Entwicklungsstandes während der Schulzeit ihre Zeichenfähigkeit differenzieren und erweitern. Das betrifft sowohl die Binnenstruktur der einzelnen Bildzeichen (Größenrelationen, spezifische Merkmale, Differenzierung) als auch die Gestaltung der Bildfläche und des Bildraumes. Zunehmend sollten die Strukturierung der Bildfläche (Figur-Grund-Beziehung, Streuung, Ballung, Reihung), die Darstellung räumlicher Beziehungen (oben - unten, vorne – hinten, Überdeckung – Schichtung - Überschneidung) und die Darstellung von Bewegungen und Interaktionen gezielt erkundet werden. Auch die Herstellung grafischer Strukturen mit Punkt, Linie und Fläche kann die bewusste Gestaltung fördern.

In den höheren Klassen sollten den Schülerinnen und Schülern auch Techniken für den zeichnerischen Ausdruck von Plastizität angeboten und ihnen ein Einblick in die Zusammenhänge von Licht und Schatten vermittelt werden.

Die Zeichnung ist einerseits ein einfaches bildnerisches Mittel zur Auseinandersetzung mit der Realität, andererseits jedoch auch geeignet zum Ausdruck der Fantasie und subjektiven Vorstellungen. Das Zeichnen sollte daher einerseits die zunehmende Orientierung an der Wirklichkeit fördern sowie die genaue Beobachtung und Detailfreude unterstützen. Zugleich sollten jedoch auch immer fantastische und dekorative Aufgaben die spontane Gestaltungsfreude anregen.

Der Einsatz verschiedener Zeichenmaterialien kann zur genauen Beobachtung und präzisen Darstellung beitragen (Bleistift, Buntstifte, Füllhalter, Filzstift, Kugelschreiber) oder zu freierem Umgang mit Linie und Fläche anregen (Grafitstifte, Kohle, Tusche, Kreide). Durch ungewohnte Zeichenmaterialien und Geräte sowie das Mischen mit anderen Techniken (Collage, Montage, Stempeln, Drucken ...) kann auch der Verfestigung von Bildklischees entgegengewirkt werden.

Malen

Nicht alle Kinder hatten in der Vorschulzeit schon ausreichend Gelegenheit, mit Farben spielerisch zu hantieren und ihre Wirkungsmöglichkeiten zu erproben. Die Schule ermöglicht daher zunächst das Erkunden unterschiedlicher Farben und Malwerkzeuge. Im Umgang mit verschiedenen Materialien (Bunt- und Filzstiften, Wachsfarbstiften, Kreiden, Fingermalfarben, Malkästen und verschiedenen Malpinseln) sollen Erfahrungen mit unterschiedlichen Farbspuren und unterschiedlichem Farbauftrag (deckend, nass/lasierend) gemacht werden. Oft übt das Farbmaterialeinen so starken Reiz aus, dass dahinter gegenständliche Darstellungsinteressen zunächst zurücktreten.

Im Verlauf der Schulzeit sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Farben anrühren, mischen, ordnen, gruppieren und differenziert benennen können. Sie üben das Mischen von Grundfarben; reine Farben werden aufgehellt, getrübt, gedunkelt und die Wirkung von Farben untersucht und beschrieben. Sie erfahren die Ausdruckskraft der Farbe (Signalwirkung, Symbolwert, Empfindungswert) als Träger von Stimmungen und Gefühlen und erproben Farbkontraste und deren Wirkungen.

Je nach Aufgabe haben alle Malverfahren ihren Platz, bei denen Farbe als bildnerisches Ausdrucksmittel Anwendung findet. Solche Verfahren sind z. B. Malen auf Flächen, auf Gegenständen und in Räumen; Klecksen, Abklatschen, Wischen, Spachteln, Walzen. Verschiedenartige und -farbige oder schwarze Malgründe unterstützen die Wirkung. Die gewonnenen Erfahrungen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, Farben und Maltechniken zunehmend gezielter im Einklang mit einer Gestaltungsabsicht einzusetzen.

Schrift und Schreiben

Wenn Kinder die Kunst des Schreibens lernen, so erwerben sie damit eine für unsere Kultur grundlegende Qualifikation. Schreiben lernen ist jedoch nicht nur eine zentrale Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern auch ein Teilbereich ästhetischer Erziehung. Der gestaltende Umgang mit der Schrift kann dazu beitragen, dass die Lust am Schreiben geweckt wird und im oft mühsamen Prozess des Schrifterwerbs auch erhalten bleibt, denn der kreativ-gestaltende Umgang mit Buchstaben, Wörtern und Texten eröffnet Kindern eine eigenständige Dimension des Erlebens von Schrift (z. B. Graffiti-Schrift, Computerschriften).

Drucken

Das Drucken steht in großer Nähe zum Arbeitsbereich Schrift und Schriftgestaltung. Diese enge Verbindung von Text und Bild und von verschiedenen Vervielfältigungstechniken sollte für die Schule in allen Klassenstufen genutzt werden. Im Gegensatz zum Zeichnen und Malen sowie auch zum Schreiben ist das Drucken ein indirektes Verfahren: Man stellt zunächst einen Druckstock her, der dann – seitenverkehrt – auf einem geeigneten Untergrund das Druckbild ergibt. Dieser Prozess der Umsetzung ist nur bedingt kontrollierbar und korrigierbar, da er von vielen Faktoren beeinflusst wird. Dafür kann man ihn vielfach wiederholen. Diese Besonderheiten des relativ komplizierten und unsicheren Verfahrens machen es aber zugleich spannend und überraschend.

Frottagen, Materialdrucke, Stempeldrucke und Monotypien sind gut geeignet für einen ersten experimentellen Umgang mit der Technik des Druckens. Kartoffeldruck, Kartondruck, Schablonendruck, Polystyrolruck, Linoldruck, eventuell auch Kaltnadelradierung sind in der Schule möglich. Allerdings sollte sich das Drucken nicht auf das Erlernen und Einüben von Techniken beschränken. Vielmehr sollten die besonderen Möglichkeiten und Wirkungen verschiedener Drucktechniken in ihrer spezifischen Funktion erfahren werden, um z. B. Einladungen, Plakate, Kalender oder ganze Bilderbücher selbst herzustellen.

Collage und Montage

Als Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit gesammelten Bildelementen, Fundstücken und ausgewählten Gegenständen wurde das Prinzip der Collage und Montage in den Kunstunterricht aufgenommen. Durch die experimentelle Umgestaltung kann aus vorgefundenen Bildern und Materialien ein neuer Bedeutungszusammenhang entstehen. Schon das Suchen, Sammeln, Sortieren und Auswählen des Arbeitsmaterials sollte gezielt sowohl inhaltliche als auch formale Aspekte berücksichtigen. Ausgeschnittene oder ausgerissene Bildteile sowie gefundene Materialien und ausgewählte Gegenstände sollten in einem reflektierten Prozess des spielerischen und probierenden Umgangs durch Verschieben, Verändern und Austauschen auf ihre Wirkung überprüft werden. Das Kleben der Collage bzw. das Zusammenfügen der Montage bildet erst den Abschluss dieser Auseinandersetzung.

Textiles Gestalten

Das Herstellen und Gestalten von textilen Materialien gehört zu den ältesten Kulturtechniken. „Handarbeit“ als sinnvolle Arbeit mit den eigenen Händen entspricht dem elementaren Bedürfnis nach praktischer Tätigkeit. Nicht zuletzt können hier geschlechtsspezifische Rollenerwartungen konkret „bearbeitet“ und im koedukativen Unterricht abgebaut werden.

Alle Kinder sollten möglichst frühzeitige Erfahrungen mit textilen Materialien und Techniken sammeln. Dabei sollte am Anfang der Spaß am kreativen Umgang im Mittelpunkt stehen. Hieraus entwickelt sich dann das Erlernen grundlegender Arbeitstechniken wie z. B. Färben, Weben, Nähen, Häkeln, Stricken, Sticken, Applizieren, Filzen, Fadenlegen, Knoten und Knüpfen, welche zur Herstellung von individuell gestalteten Spiel- und Gebrauchsgegenständen genutzt werden können.

Plastisches Gestalten

Ebenso wie das Zeichnen gehört das plastische Gestalten zu den grundlegenden Ausdrucksformen, denen im vorschulischen Bereich mit Materialien wie Sand, Knete, Bauklötzen u. ä. auch breiter Raum gegeben wird. Während die Kinderzeichnung in ihrer Beschränkung auf die Fläche schon eine Abstraktionsleistung darstellt, schließt das dreidimensionale Formen und Bauen unmittelbar an die körperliche Tasterfahrung und Seherfahrung an.

Im Matschen, Kneten, Modellieren mit Sand, Ton oder Pappmaché können sinnlich-haptische Bedürfnisse nach unmittelbarer Berührung lustvoll ausgelebt werden. Einfache Formen werden entweder aus einem Materialklumpen durch Pressen, Drücken, Ziehen, Ritzen plastisch herausgearbeitet oder durch additiven Aufbau modelliert. Sowohl Vollplastiken (Tiere, Menschen) und Reliefs als auch Hohlformen (Gefäße, Köpfe, Masken) sollten mit verschiedenen Werkstoffen hergestellt werden.

Materialien wie Pappe, Papier, Holz, Stein oder Metall sprechen dagegen eher die konstruktiven Fähigkeiten an. Problemorientiert sollten die Schülerinnen und Schüler „handgreiflich“ verschiedene Materialien erproben und auf ihre konstruktiven Möglichkeiten untersuchen können. Dabei sind die Grenzen zwischen dem Formen und Bauen fließend. Je nach Themenstellung kann spielerisches Erproben eigener Lösungen oder planvolles Werken zur fachgerechten Herstellung von Spielzeugen oder Gebrauchsgegenständen im Vordergrund stehen.

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur

Das eigene bildnerische Gestalten hat in der Schule für Lernhilfe Vorrang vor der Auseinandersetzung mit ästhetischen Objekten verschiedener Epochen, Künstler und Kulturen. Zu vielen Inhalten, Zielen und Themen lassen sich jedoch Bezüge zu Kunstwerken oder zu anderen Erscheinungsweisen visuell-ästhetischer Kultur herstellen, um zum einen den kulturellen Kontext sinnlich präsent zu machen, zum anderen auch zur bewussten sachbezogenen Auseinandersetzung mit ästhetischen Objekten zu führen. Zu diesen zählen auch Gebrauchsgegenstände des Alltags (Alltagsdesign) sowie die Erscheinungen gebauter Umwelt (Architektur), die in Bezug auf Gestaltung, Funktion, Nutzen, Entwicklung und Wirkung betrachtet und erlebt werden.

Der Zugang zu einem ästhetischen Objekt wächst mit den Bezügen, die sich für die Kinder und Jugendlichen zu dem jeweiligen Werk auf vielfältige Weise herstellen lassen. Dies sind z. B. motivistische Bezüge, die ihre inneren Gefühle berühren, Themen ihres Lebensumfeldes, Ungewöhnliches, das Spannung und Freude erzeugt und Neugierde weckt, aber auch interessante stoffliche Eigenschaften und Produktionsverfahren. Eine wichtige Voraussetzung, um den Dialog mit einem ästhetischen Objekt oder Kunstwerk anzuregen, sind initiierte, speziell auf dieses Werk ausgerichtete Einstiegssituationen als Anstöße, um eine Öffnung der Schülerinnen und Schüler zu erreichen und Interesse an der intensiven Beschäftigung mit demselben zu wecken.

Den Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechend wird sich der Erschließungsprozess vorwiegend im aktiven Bereich der handelnden und herstellenden Begegnung (Tasten, Spielen, Nachstellen, Nachbewegen, Benutzen der Objekte, Begehen usw.) vollziehen, in angemessenem Rahmen aber auch die gedankliche und sprachliche Auseinandersetzung mit den Erscheinungen der Welt gefördert.

Im Dialog mit ausgewählten ästhetischen Objekten kann der Kunstunterricht einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Förderung des ästhetischen Verhaltens von Kindern und Jugendlichen leisten, ebenso zur Entwicklung und Übung des Deutens und Sinnstiftens sowie des Symbolverstehens. Da er sich als einziges Unterrichtsfach mit der Herstellung und Wirkung von Bildern befasst, kann er mithel-

fen, die Schülerinnen und Schüler für eine – in unserer Mediengesellschaft ausgesprochen wichtige – besondere Bildkompetenz zu qualifizieren.

Ebenso trägt die kreative Beschäftigung mit künstlerischen Produkten anderer zur Entwicklung und Differenzierung eigener Ausdrucksformen bei, indem sie Anregungen gibt, neue Sichtweisen anbietet und Fantasievorstellungen stiftet.

Darstellendes Spiel und Aktion

In diesem Bereich der ästhetischen Bildung wird der ganze Körper als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel eingesetzt: Szenisches Spiel mit Masken, Puppen, Körperschatten oder Schattenfiguren, Verkleidungs-, Schmink- oder Malaktionen können vielfältige bildnerische Aktivitäten fachübergreifend mit Musik, Bewegung und Sprache verbinden. Ausgehend von den kindlichen Bedürfnissen, sich zu schmücken, zu verkleiden, durch Schminke oder Maske zu verwandeln, können spielerische Prozesse entwickelt werden, die sowohl improvisierte als auch inszenierte Elemente enthalten. Mit zunehmender Erfahrung im Verlauf der Schule wird das gemeinsame Spiel innerhalb der Klasse oder Gruppe erweitert zum „Darstellenden Spiel“. Für die sozialen Beziehungen in der Klasse wie für das gesamte Schulleben kommt diesem Bereich des Spiels und der Aktion besondere Bedeutung zu. Dennoch steht nicht in erster Linie die aufführungsgerechte Darstellung im Mittelpunkt, sondern die aktive körperbezogene Auseinandersetzung mit Situationen aus der Alltagswelt der Kinder und Jugendlichen.

Technische Medien und neue Technologien

Die traditionellen visuellen Massenmedien in Verbindung mit den digitalen Bearbeitungsmöglichkeiten stellen eine besondere Herausforderung an die Schülerinnen und Schüler. Sie prägen die Sehgewohnheiten, erfüllen ästhetische Konsumbedürfnisse, nehmen großen Einfluss auf das Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen und bilden Standards, die das ästhetische Verhalten im Alltag prägen. Um den Schülerinnen und Schülern ein Verständnis für diese Medien und deren Gestaltungsmittel zu ermöglichen, müssen Ziele, Ansprüche und Wirkungsweisen dieser anwachsenden Bilderflut durch eigenes Handeln und kreativen Umgang mit den Medien im Unterricht deutlich gemacht und in ihrer Veränderbarkeit und Beherrschbarkeit erfahren werden. Erst dann können die Schülerinnen und Schüler ihnen mit Wachsamkeit, Sensibilität und zunehmender Kompetenz, die sowohl die Mediennutzung, als auch die Mediengestaltung und die Medienkritik beinhaltet, begegnen.

Neue Technologien werden in allen Lebensbereichen eingesetzt. Schülerinnen und Schüler werden sich mit ihnen zunehmend in den verschiedenen professionellen Anwendungsbereichen auseinandersetzen müssen und sie werden auch im Freizeitbereich damit konfrontiert. Der Umgang mit diesen Technologien setzt Kenntnisse und Fertigkeiten im Gebrauch der Produktionsmittel (Foto, Video, Computer) voraus. Computertechnik schafft heute für den Bereich Kunst (Film, Bild, Ton, Theater, Grafik, Architektur) neue faszinierende Gestaltungsmöglichkeiten (Bildgenerierung, Bildbearbeitung, -verarbeitung, Präsentation, Layout von schulischen Printmedien wie Schülerzeitung, Einladungen usw.) und bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten für individuelles und fachübergreifendes Lernen (Zugang zu Kunstwerken, Künstlern, Museen und Galerien durch das Internet, Mal- und Grafikprogramme). Der Einsatz im Kunstunterricht hängt sowohl von der Notwendigkeit ab, spezielle Programme unter Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen und Fördermaßnahmen einzurichten, als auch davon den technischen Aufwand in Relation zu Zielen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu setzen.

Computerprogramme im Bereich der ästhetischen Bildung sind technische Hilfsmittel, die, in der Schule unter konkreten Voraussetzungen und Zielen eingesetzt, zu guten Ergebnissen führen können. Sie können und sollen jedoch nicht elementare Erfahrungen im Bereich der ästhetischen Bildung ersetzen, sondern das Spektrum an ästhetischen Erfahrungen zeitgemäß erweitern.

3. Aspekte sonderpädagogischer Förderung

Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf muss die Auswahl der fachspezifischen Lerninhalte und Lernziele, die sich grundsätzlich an denen der allgemeinen Schule orientieren, in Übereinstimmung mit den individuellen Förderplänen und unter Berücksichtigung der Gesamtsituation der Lerngruppe erfolgen.

In die Lernprozesse des Kunstunterrichts sind jedoch in besonderer Weise Fördermöglichkeiten integriert, die über die im Förderplan verankerte individuelle Einzelförderung hinausgehen und eine Zusammenfassung des Förderbemühens in der Gruppe ermöglichen. Diese betreffen elementare Berei-

che der menschlichen Entwicklung und des menschlichen Lernens, wie die Wahrnehmung, die motorische Entwicklung, die emotionale Entwicklung und die Kommunikationsfähigkeit. Die fachspezifische sonderpädagogische Förderung und Übung der Fähigkeiten in diesen Bereichen im Rahmen des Kunstunterrichts können helfen, die entwicklungsbedingten psychischen, motorischen und kommunikativen Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler aufzufangen. Die einzelnen sonderpädagogischen Förderschwerpunkte sind eng miteinander verknüpft, so dass die aufgeführten Beispiele stets mehrere Bereiche umfassen, wobei jeweils der eine oder der andere Bereich im Vordergrund steht.

3.1 Förderung von Motorik und Wahrnehmung

Wahrnehmung und Motorik sind grundlegend für das Lernen. Im Kunstunterricht bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, die unterschiedlichen Wahrnehmungsfunktionen und die motorischen Fähigkeiten zu verbessern. Probleme wie eine gering ausgeprägte Handgeschicklichkeit (Beweglichkeit, Kraftdosierung und -steuerung, Bewegungsgenauigkeit/Präzision), nicht ausreichende visuomotorische Koordination, sensomotorische Probleme, motorische Überaktivität oder Gehemmtheit, Schwierigkeiten mit der Figur-Grund-Wahrnehmung, der Form- und Farbkonstanz, der Differenzierungsfähigkeit sowie Probleme in der Wahrnehmung räumlicher Beziehungen lassen sich durch vielfältige Übungsmöglichkeiten angehen.

Fördermöglichkeiten im motorischen, visuellen, auditiven, taktilen und taktil-kinästhetischen Bereich sowie im Bereich der visuomotorischen Koordination sind:

- Großflächiges Arbeiten (auch auf Wänden, Fensterflächen, Tapetenrollen, Schulhofflächen)
- Spontanes Arbeiten an der Tafel mit Kreiden, Schwämmen, nassen Händen
- Kleisterfarben, Marmorieren mit Kleister
- Farbspiele und Farbexperimente
- Klecks- und Pustebilder
- Abklatschtechniken
- Malen auf verschiedenen Untergründen mit verschiedenartigen Farben und verschiedenen Malwerkzeugen
- Nass-in-Nass-Malerei
- Zielbezogenes Malen, z. B. Bilden von Strukturen mit verschiedenen Werkzeugen
- Zeichnen mit Kreiden, Wachsmalstiften, Kohlestiften, dicken Filzschreibern (im weiteren Prozess: Strukturieren von Flächen mit feineren Zeichengeräten)
- Großformatiges Ausschneiden unterschiedlicher Formen, z. B. Körperformen in Lebensgröße/Umriss (im weiteren Prozess: Schneideübungen an kleineren Formaten, z. B. Streifenbilder, Farbcollagen)
- Figuren und Formen nachfahren, wiedergeben und nachvollziehen mit Händen und Werkzeugen
- Plastisches Arbeiten (Kneten, Drücken, Formen, Bearbeiten mit Werkzeugen und Bauen) mit verschiedenen Materialien, z. B. Ton, Gips, Pappmaché, Papier, Holz, Ytong, Sand, Draht, Textilien
- Reißen und Knüllen von Papier (willkürlich und mit gezieltem Formbezug)
- Radieren mit Radiergummis
- Kleben mit unterschiedlichen Klebstoffen (Kleister, Klebestift, Holzleim, flüssiger Papierkleber) und Hilfsmitteln
- Herstellen von Spuren mit verschiedenen Werkzeugen durch Schaben, Kratzen usw.
- Rhythmisches Malen und Bewegen zur Musik
- Darstellendes Spiel und Aktionen, z. B. auch Schminken, Verkleiden, Nachstellen oder Nachspielen von Darstellungen auf Kunstwerken
- Bildmontagen und Collagen
- Materialmontagen
- Arbeiten mit Schablonen als Gestaltungshilfen und Hilfen zur Linienführung
- Formergänzungen (Zeichnungen, Collagen, Puzzlespiele)
- Labyrinth, Irrwege und Schatzsuchkarten
- Klapp-Zieh-Dreh-Schiebebilderbücher, Gestaltung von Fantasiegebilden
- Erschließung ästhetischer Objekte zur Entwicklung einer differenzierten Bildwahrnehmung
- Druckverfahren (z. B. Hand-Fuß-Körper-Abdruck, Materialdruck, diverse Stempeldruckverfahren) und Frottagen
- Aufgabestellungen, die die haptische, gustatorische und olfaktorische Wahrnehmung betreffen

3.2 Förderung von Symbolverständnis, nonverbaler und verbaler Kommunikationsfähigkeit

Ästhetische Wahrnehmung und ästhetisches Handeln ersetzen oft verbale Kommunikation. Symbole vereinfachen oder regeln die menschliche Kommunikation. Angefangen mit Piktogrammen über Fotos, Plakate, Werbeträger, Karikaturen, Comics und Videospiele bis zur Alltagsästhetik und Werken der bildenden Kunst sowie der Sprache des Körpers begegnen uns nonverbale Ausdrucksformen. Diese Aussagen müssen entschlüsselt und übersetzt werden, was in Gedanken, durch Sprache oder spielerisches Handeln geschehen kann. Die Fähigkeit, visuelle Aussagen entschlüsseln zu können, spielt in der heutigen Zeit eine wichtige Rolle, damit die Schülerinnen und Schüler den Bilderfluten der visuellen Medien nicht verständnislos und unkritisch gegenüberstehen.

Förderkonzepte greifen die individuellen Möglichkeiten auf. Je nach Lernausgangslage bahnen sie die Fähigkeit an, Aussagen zu entschlüsseln und zu lesen, stützen oder entwickeln sie weiter und erhöhen so das Verständnis und die Kommunikationskompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Für viele Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist der nonverbale Ausdruck durch Zeichnen, Malen und Gestalten häufig die direkteste Kommunikationsform, die Zugang zu ihrer Gedanken-, Gefühls- und Erlebniswelt eröffnet.

Durch den Erfahrungsaustausch der Schülerinnen und Schüler über ihre Empfindungen und ihre Arbeiten sowie durch die Konfrontation mit künstlerischen Bildwerken und Objekten kommen immer wieder Gespräche zustande, die die Schülerinnen und Schüler in ihrer sprachlichen Kompetenz fördern und stärken.

Fördermöglichkeiten im Bereich des Symbolverständnisses und der Kommunikationsfähigkeit sind :

- Entschlüsselung von Piktogrammen (Verkehrszeichen, Firmenschilder, Logos, Markenzeichen, Symbole für Gebrauchsgegenstände)
- Entwurf von Piktogrammen (z. B. Handlungsanweisungen für Schreiben, Lesen, Rechnen, Klassendienste, Verhaltensregeln im Klassen- oder Schulraum, Symbole für Fachräume)
- Deuten menschlicher Ausdrucksformen (Mimik, Gestik, Motorik)
- Entschlüsselung und Ausdruck von Stimmungen (Gesicht, Körper, Farben, Musik, Gerüche)
- Kalligrafie (Schriftzeichen unterschiedlicher Epochen und Kulturen entschlüsseln und damit experimentieren)
- Bildersprache (Fotos, Objekte, Comics, Computerspiele, Videoclips)
- Reflexion über die eigene und fremde ästhetische Arbeit
- Analyse von Bildern und Objekten

3.3 Förderung der Emotionalität, der Sozialkompetenz und des Arbeitsverhaltens

Der Unterricht im Fach Kunst fordert und fördert nicht nur durch seine Inhalte, sondern auch durch seine Arbeitsmethoden die Auseinandersetzung mit sich und anderen.

Einerseits kann er zu einer Öffnung und Stabilisierung der Persönlichkeit beitragen und dabei helfen, dass die Schülerinnen und Schüler durch Erfolgserlebnisse Vertrauen in ihre eigene Leistungsfähigkeit entwickeln. Sie können darin unterstützt werden, eine positiv gestaltete Affektivität auszubilden, ihre Selbststeuerung weiterzuentwickeln und eine Motivation für das Lernen und Arbeiten aufzubauen oder aufrechtzuerhalten. Andererseits fordert und fördert der Kunstunterricht das Verständnis für andere und Fremdes/Neues. Die Kommunikations-, Interaktions- und Kooperationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler lässt sich durch zahlreiche Aufgaben- und Problemstellungen, die mit dem Partner oder in der Gruppe zu lösen sind, üben und erweitern. Die Kinder und Jugendlichen können auf diesem Wege Empathie, Teamgeist und Toleranz, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, aber auch Selbstbehauptung entwickeln.

In Bezug auf die Arbeitshaltung, die bei den meisten Schülerinnen und Schülern der Schule für Lernhilfe der besonderen Förderung und Unterstützung bedarf, schließt die ästhetische Praxis ebenfalls vielfältige Trainingsmöglichkeiten in den Bereichen Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Kon-

zentrationen- und Anstrengungsbereitschaft, Sorgfalt und Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und Durchhaltevermögen ein.

Fördermöglichkeiten in den Bereichen Emotionalität, Sozialkompetenz und Arbeitsverhalten sind:

- Realisierung grundlegender Bedürfnisse nach Zuwendung, Anerkennung, Vertrauen und Sicherheit
- Schaffung eines Arbeitsumfeldes, das ein kontemplatives Vertiefen in die Arbeit oder einen temporären Rückzug ebenso ermöglicht wie es Raum für Bewegung und Austausch mit anderen bietet
- Vielfältige frei zugängliche Materialien und Werkzeuge zur Entwicklung und Erweiterung der Entscheidungsfähigkeit, der Spontaneität, der Individualität und der Selbstständigkeit
- Motivationsförderung durch Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Entwicklung des Unterrichtsgeschehens, aber auch durch Teilnahme an Wettbewerben, durch öffentliche Aktionen u. ä.
- Aufbau und Stabilisierung der Persönlichkeit durch subjektorientierte Arbeitsformen
- Herausforderung durch Frage- oder Problemstellungen zur Entwicklung eigener Lösungsstrategien und Standpunkte
- Arbeiten nach Handlungsanweisung, Einhalten einzelner Arbeitsschritte und Einhalten bestimmter allgemein gültiger Absprachen zum Üben von Regelhandeln
- Hinführung zu einer besseren Selbsteinschätzung durch Erfahrungsaustausch, Rückmeldungen und Reflexion
- Gemeinsame Planung von Aktionen und Projekten zur Förderung integrativer Prozesse
- Rollenspiele, Masken-, Körperschatten- und Puppenspiel
- Partner- und Gruppenarbeit zur Förderung der sozialen Wahrnehmung und des sozialen Handelns
- Bekannt machen mit Neuem, Unbekanntem, z. B. auch durch Museums- und Atelierbesuche, außerschulische Lernorte, Nutzen von Informationen aus dem Internet zur Förderung von Toleranz und Akzeptanz

Wechselwirkungen zwischen den angeführten Förderbereichen verstärken den Förderprozess. Die angebotenen Möglichkeiten sind durch ihre Vielzahl und durch die damit verbundenen Differenzierungsmöglichkeiten, die unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufweisen können, nicht an eine Schulstufe gebunden.

3.4 Lernprozessorientierte Diagnose und Förderung

Arbeitsergebnisse im Fach Kunst sind Dokumente individueller Lebensgeschichte, Lebenswelt, Aneignungsfähigkeit, Erfahrung, Betroffenheit und Wunschvorstellung der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Sie sind Zeichen des Fantasierens, des Auslebens, Meditierens, Konstruierens, Planens, Kompensierens, Fallenlassens und des sich Einlassens.

Die Phasen kindlicher Darstellung werden als gültige Form der individuellen Auseinandersetzung anerkannt und ernst genommen. Gesellschaftlich geprägte Normvorstellungen treten hierbei in den Hintergrund. Bei der Beurteilung der Lernentwicklung führen sie jedoch häufig zu Verunsicherungen der Schülerinnen und Schüler. Diese Konfliktpunkte müssen erkannt, analysiert und bei der Fortschreibung der Förderpläne und der Beurteilung von Schülerarbeiten berücksichtigt werden. Die Beurteilungskriterien für Schülerarbeiten sollen mit den Schülerinnen und Schülern im konkreten Arbeitszusammenhang erarbeitet werden. Je nach Aufgabenstellung können folgende Kriterien differenziert nach dem Stand der Lernentwicklung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers Beachtung finden:

- Verständlichkeit/Erkennbarkeit/Darstellungsgenauigkeit
- Inhaltliche Qualität/Aussagekraft
- Sinnliche Qualität/Beeindruckbarkeit
- Authentizität/persönlicher Ausdruck/Originalität
- Eingehen auf die Aufgabe/das Thema
- Beherrschen der Technik/materialgerechte Verarbeitung
- Mitarbeit/Eigenständigkeit/Engagement

- Fähigkeiten des Verstehens/Erkennens/Beurteilens

Jede Beurteilung der Lernentwicklung hat zum Ziel, den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die individuellen Lernfortschritte zu geben. Damit werden ihnen Hilfen zur Selbsteinschätzung bereitgestellt und der Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls unterstützt.

4. Übergang in die allgemeine Schule

Der Lehrplan im Fach Kunst stimmt inhaltlich weitgehend mit dem Curriculum der allgemeinen Schule überein. Er beinhaltet ähnliche Themenbereiche und bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, dieselben Arbeitsformen und Arbeitstechniken zu erproben. Der Unterschied liegt in der Differenzierung, die es möglich macht, auf individuelle Fähigkeiten aber auch Schwierigkeiten des Einzelnen und der Gesamtgruppe stärker einzugehen.

Bei einer vorgesehenen Rückführung an die allgemeine Schule muss eine konkrete Orientierung an den Lehrplänen der Grund- oder Hauptschule im individuellen Förderplan festgeschrieben werden, um ein Erreichen der in den Grundqualifikationen der Grundschule bzw. im Abschlussprofil der Hauptschule für das Fach Kunst benannten Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen.

5. Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt

Kunstunterricht ist handlungsorientiert. Die ästhetischen Tätigkeiten und Techniken sind eine gute Grundlage für die Schülerinnen und Schüler der Schule für Lernhilfe, die später in der Arbeitswelt in praktischen Arbeitsbereichen tätig werden. Damit kann der Unterricht einen konkreten Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Handlungssicherheit in Bezug auf die Hinführung zu berufs- und arbeitsweltorientierten Verhaltensweisen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Schlüsselqualifikationen leisten.

Voraussetzung, um im beruflichen Alltag bestehen zu können, ist die Entwicklung eines tragfähigen Selbstkonzepts; Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, emotionale Stabilität und angemessenes Selbstbewusstsein werden im Kunstunterricht durch Erfolgserlebnisse und das Erleben der eigenen Schaffenskräfte gestärkt.

Darüber hinaus trägt der Unterricht im Fach Kunst in breitem Umfang dazu bei, konkrete Schlüsselqualifikationen, die in der Berufs- und Arbeitswelt erforderlich sind, zu entwickeln. So kann die vorrangig praktische Tätigkeit bei den Schülerinnen und Schülern helfen, eine angemessene Arbeitshaltung aufzubauen. Wichtige Eigenschaften, wie z. B. Motivation, Entscheidungsfähigkeit und -freude, Selbstständigkeit, Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Durchhaltevermögen und Gefahrenbewusstsein, werden angebahnt und ausgebaut.

Die Schülerinnen und Schüler erlernen die Notwendigkeit von Vorbereitung, Ordnung und Strukturierung am Arbeitsplatz und erhalten Einblicke in Funktionsweisen, Einsatzmöglichkeiten und Gefahren von technischen Geräten und Medien. Kenntnisse über den sachgemäßen Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Hilfsmitteln bauen ihre manuelle Geschicklichkeit auf und sensibilisieren für die ökonomische Verwendung von Materialien. Ihnen wird die Notwendigkeit zum Einhalten erforderlicher Arbeitsschritte und der entsprechenden Verantwortung bei der Durchführung bewusst gemacht. Ebenso werden ihnen die Chancen des Ausprobierens, Planens, Probehandelns und Tüftelns sowie des Umgangs mit Schwierigkeiten und Hindernissen zur Entwicklung eines eigenen Problemlöseverhaltens verdeutlicht.

In Projekten und bei Gruppenarbeiten haben sie im Zusammenspiel mit anderen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Stellung in der Gruppe zu erproben, Bereitschaft zum Einordnen und zur Kooperation zu entwickeln, Rücksichtnahme, Solidarität, Toleranz und interkulturelles Verständnis, gegenseitige Achtung und Wertschätzung für die Arbeit anderer aufzubauen, Selbst- und Mitverantwortung zu verstärken und ihre Kompetenzen zur Kommunikation und zur Lösung von Konflikten zu erweitern.

Durch die ästhetische Auseinandersetzung mit eigenen Arbeiten, durch die Präsentation von Schülerarbeiten, aber auch durch die Beschäftigung mit Objekten der historischen und zeitgenössischen

Kunst, findet eine Sensibilisierung für bildhaft-ästhetische Reize statt. Diese fördert zum einen das Gefühl für Farben, Formen, Gesamteindrücke und Wirkungen, zum anderen die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler können Eigenschaften wie Kreativität, Urteilsvermögen und Wertebewusstsein entwickeln, indem sie aktiv in kulturelles und gesellschaftliches Geschehen einbezogen werden.

6. Hinweise zum Lehrplan

Der Unterricht im Fach Kunst stellt bewusst die Erfahrungs- und Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt der bildnerisch-ästhetischen Auseinandersetzung und will in Kooperation mit anderen Fächern im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung durch die Bearbeitung der nachfolgenden Themenbereiche zur individuellen Entwicklung beitragen.

Dabei hat der Lehrplan den Charakter eines Orientierungsplans, der eine gezielte individuelle Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Leistungsfähigkeit ermöglicht, diese aber einbindet in eine längerfristige Unterrichtsplanung der gesamten Lerngruppe.

In jeder Stufe soll eine fortschreitende Erweiterung und Differenzierung innerhalb der Themenbereiche, der Tätigkeitsbereiche und der ästhetischen Probleme entsprechend den Bedürfnissen, dem Alter und dem Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler stattfinden. Aktuelle Aspekte aus der individuellen und gesellschaftlichen Lebenswirklichkeit müssen ergänzt werden.

Jeder der fünf bzw. sechs Themenbereiche soll in jedem Jahrgang mindestens einmal aufgegriffen werden. Durch die Wahl unterschiedlicher Techniken und variierender ästhetischer Problemstellungen ergibt sich eine Fülle möglicher Aufgaben mit unterschiedlichen Lernzielschwerpunkten. Im Lehrplan sind jeweils nur einige Kombinationsmöglichkeiten als Unterrichtsbeispiele aufgezeigt. Eine Vielzahl an Erweiterungen und Vertiefungen sowie Alternativen sind denkbar, um den jeweiligen Bedingungen der Lerngruppe zu entsprechen. Auf regionale und aktuelle Gegebenheiten wie Museen, besondere Ausstellungen, interessante Bauten, Wettbewerbe, kreative Aktionen, besondere Ereignisse im Jahresverlauf oder aber Weltereignisse kann und soll eingegangen werden.

In Verbindung mit den Themenschwerpunkten werden fachliche Qualifikationen erworben. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit breit gefächerte Erfahrungen in möglichst vielen unterschiedlichen ästhetischen Darstellungsformen und Darstellungstechniken sammeln bzw. diese vertiefen können. In allen Bereichen können Verbindungen zu Beispielen aus der historischen und zeitgenössischen Kunst hergestellt werden.

7. Fachbezogene Kompetenzfelder

Die individuellen Förderbedarfe der einzelnen Schülerinnen und Schüler in der Schule für Lernhilfe und die Notwendigkeit des Aufbaus von Lernkompetenzen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Begabungsprofile und Kompetenzbereiche bedingen vor allem individuelle Standards. Allgemeine Bildungsstandards im Sinne einer objektiv vergleichbaren Leistungsmessung und Orientierung aller Schülerinnen und Schüler am gleichen Maß laufen dem individuellen Förderansatz der Schule für Lernhilfe zuwider.

Individuelle Standards in der Schule für Lernhilfe verstehen sich als Vorgaben, die im Rahmen der individuellen Fördermaßnahmen möglichst von jeder Schülerin und jedem Schüler auf der Grundlage ihrer bzw. seiner Möglichkeiten - auf jeweils unterschiedlichen Ebenen - erreicht werden können. Diesem Sachverhalt trägt der vorliegende Lehrplan für das Fach Kunst durch fachbezogene Kompetenzfelder Rechnung. Im Lehrplan sind nachfolgend Kompetenzen formuliert, die von den Schülerinnen und Schülern individuell angestrebt werden sollen. Sie sind allerdings nicht mit den vergleichenden Bildungsstandards der allgemeinen Schule gleichzusetzen. Durch ihren curricularen Bezug unterstützen sie die Anschlussfähigkeit und Rückführung der Schülerinnen und Schüler in die allgemeine Schule und helfen, auf die zukünftige Lebens- und Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler vorzubereiten. Sie bieten einen Orientierungsrahmen für die Entwicklung individueller Fähigkeiten und schaffen die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der individuellen Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers.

Der Abgleich der Schülerleistung und die Leistungsbeurteilung erfolgen in Orientierung an den individuell formulierten Standards für die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler, die in den jeweiligen individuellen Förderplänen Eingang finden. Da diese Förderpläne der Notwendigkeit einer ständigen Fortschreibung unterliegen, sind auch die individuellen Standards entsprechend fortzuschreiben.

Gleichzeitig führen die in diesem Lehrplan zusammengestellten fachbezogenen Kompetenzfelder als Orientierungsgrößen zu curricularen Übersichten bei der Planung des Unterrichts.

**Ästhetische Wahrnehmungs-, Deutungs-,
Gestaltungs- und Ausdruckskraft
entwickeln**

**Emotionalität, Fantasie
und Kreativität entfalten**

**Symbolverständnis, nonverbale und
verbale Kommunikationsfähigkeit üben**

Ästhetische Wahrnehmungs-, Deutungs-, Gestaltungs- und Ausdruckskraft entwickeln

Die ästhetische Bildung beinhaltet Wahrnehmungs-, Deutungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksarbeit. Sie unterstützt die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, das Selbstverständnis, die Selbstdarstellung und die sichere Orientierung im Alltag. Sie fördert die soziale Integration, die kulturelle Bildung und die Teilhabe an der Gesellschaft. Ästhetisches Handeln gehört zum allgemeinen und alltäglichen Aktionspotenzial des Menschen und hat, da ein gelingendes Leben auch von ästhetischen Qualitäten mitgetragen wird, Lebensbedeutsamkeit.

Um ästhetische Kompetenz zu entwickeln, müssen die Schülerinnen und Schüler lernen, die eigenen Sinne zu schärfen, Eindruckssensibilität zu entwickeln und ihre Wahrnehmung bewusst zu differenzieren. Sie lernen die Wirklichkeit mit Hilfe der sinnlichen Wahrnehmung einzuordnen, zu deuten und zu bewerten und durch das vielfältige Erproben ästhetischer Darstellungstechniken und Darstellungsformen selbst aktiv zu werden und zu einer eigenen Form des Ausdrucks zu gelangen.

1. Ästhetische Wahrnehmungskraft entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler

- schulen und schärfen ihre BeobachtungsgabeG9, M9, H2
- entwickeln visuelle Differenzierungsfähigkeit und Detailfreude G1, M4, H10
- erforschen die ästhetisch gestaltete Umwelt..... G11, M9, H9
- erfahren unterschiedliche Formen der Wahrnehmung..... G8, M11, H11
- entwickeln Gefühl für Farben und Formen, Gesamteindrücke und Wirkungen..... G4, M10, H9
- entfalten Gespür für Raumaufteilung und Bildkomposition G5, M11, H12

2. Deutungskraft aufbauen

Die Schülerinnen und Schüler

- erweitern die Fähigkeit mit ästhetischen Objekten und Kunstwerken ihrer Umwelt in Beziehung zu treten..... G9, M9, H10
- lernen zutreffend zu deuten und Dinge einzuordnen G8, M2, H11
- entwickeln Zugang zu den neuen Medien und nehmen Einblick in ihre Wirkungsweisen und Ziele G8, M10, H14
- erweitern ihre eigene Urteils- und Kritikfähigkeit..... G8, M7, H9
- entwickeln Interesse an Künstlern und deren Persönlichkeit und kommen ihren Werken ein Stück näher G4, M11, H12

3. Gestaltungs- und Ausdruckskraft entfalten

Die Schülerinnen und Schüler

- machen ästhetische Erfahrungen mit Stoffen, Materialien, Werkzeugen und Gegenständen G3, M4, H2
- sammeln breitgefächerte praktische Erfahrungen in vielen unterschiedlichen ästhetischen Darstellungsformen und Darstellungstechniken..... G9, M4, H1
- können Aufgabenstellungen ästhetisch umsetzen G5, M1, H11
- entwickeln bildnerisches Ausdrucksvermögen und Gestaltungsfähigkeit G9, M10, H6

- erweitern die Fähigkeit, etwas nach ihren eigenen Ideen zu gestalten..... G6, M4, H14
- erfahren eigene Produktivität..... G7, M4, H6
- wenden unterschiedliche Darstellungstechniken im Schulalltag in Form von Dekorationen, Ausstellungen, Schülerzeitschriften, Wettbewerben oder Aufführungen an..... G6, M5, H6
- gestalten ihre Schule mit ästhetischen Mitteln G6, H6
- differenzieren und erweitern ihre Zeichenfähigkeit in Bezug auf ihr Formenrepertoire G1, M10, H2
- versuchen sich in der Darstellung von Bewegungen und Interaktionen, der Plastizität und der Zusammenhänge von Licht und Schatten G5, M7, H2
- erproben unterschiedliche Farbmaterialien und Malwerkzeuge und machen Erfahrungen mit der Ausdruckskraft und Wirkung von Farben, Farbfamilien, Farbmischungen, Farbtonabstufungen, Farbharmonien/-disharmonien und Farbkontrasten..... G4, M10, H9
- setzen Farben und Maltechniken zunehmend gezielter entsprechend der jeweiligen Gestaltungsabsicht ein G9, M2, H6
- gestalten kreativ mit Buchstaben, Wörtern und Texten G6, M1, H9
- erproben verschiedene Drucktechnikverfahren und nutzen deren Möglichkeiten, Wirkungen und Funktionen G3, M11
- setzen sich mit dem Prinzip der Collage und Montage auseinander, indem sie Bildelemente und ausgewählte Gegenstände sammeln, sie arrangieren, durch Verschieben, Verändern und Austauschen auf ihre Wirkung hin überprüfen und abschließend zusammenfügen G9, M10, H13
- sammeln Erfahrungen mit textilen Materialien und Techniken und setzen sie zur Herstellung von individuell gestalteten Spiel- und Gebrauchsgegenständen ein G7
- erproben das dreidimensionale Formen und Bauen mit unterschiedlichen Werkstoffen..... G11, M3, H2
- erproben den Einsatz ihrer eigenen Person als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel im szenischen, im darstellenden Spiel oder in der Aktion..... G3, M2, H2
- verwenden neue Medien als Informations-, Gestaltungs- und Präsentationsmittel G6, M10, H9

Emotionalität, Fantasie und Kreativität entfalten

Sinnliches Empfinden, Probieren, Entdecken, Fantasieren sind wesentliche Elemente ästhetischen Lernens. Die eigene ästhetische Praxis ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ihre Gefühle, Erfahrungen und Wünsche individuell auszudrücken. Durch die Entfaltung von Fantasie und Kreativität erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Vorstellungsvermögen und erwerben Kompetenzen in den Bereichen Problemsensibilität, Ideenflüssigkeit, Flexibilität, Originalität und Problemlösefähigkeit. Diese Fähigkeiten helfen ihnen bei der Erschließung der Lebenswelt und der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit.

1. Emotionalität entfalten

Die Schülerinnen und Schüler

- erhalten Raum für sinnliches Erleben und Empfinden G4, M2, H11
- bekommen einen sinnlichen Zugang zu Schönheiten und Eigenarten der Lebensumwelt..... G9, M9, H10
- entfalten Genussfähigkeit und sinnliche Qualität G4, M3, H3
- werden zu Selbst- und Fremdwahrnehmung angeregt G1, M1, H1
- bringen innere Bilder über ihre Empfindungen, Wünsche und Hoffnungen zum Ausdruck G3, M1, H3
- respektieren die persönlichen Empfindungen und den Ausdruck anderer..... G4, M2, H7

2. Fantasie und Kreativität entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler

- ergreifen die Möglichkeit, durch offene Situationen Spielräume für sich kreativ zu erschließen G7, M3, H1
- entwickeln persönlichen Ausdruck und Originalität..... G1, M1, H7
- entdecken, erkunden, experimentieren und erproben künstlerische Materialien und neue Lernorte G9, M9, H2
- erproben Tagträume und das Erleben fiktiver Abenteuer M3, H3
- erweitern ihre Vorstellungskraft G10, M3, H10
- entwickeln schöpferische Kräfte und setzen eigene Vorstellungen kreativ um G6, M4, H9
- entfalten eigene Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit G7, M4, H4
- entwickeln Vorstellungen für die Gestaltung der eigenen Lebensumwelt G6, M10, H10
- nutzen Fantasietätigkeit als Form der Lebenserkundung und Aneignung der Lebenswelt G3, M3, H4
- begegnen Aufgabenstellungen mit Flexibilität und wachsender Problemlösefähigkeit..... G7, M4, H6

Symbolverständnis, nonverbale und verbale Kommunikationsfähigkeit üben

Die Kommunikationsfähigkeit – sowohl die nonverbale wie die verbale – ist ein elementarer Bereich der menschlichen Entwicklung und der menschlichen Lebenskompetenz. In der ästhetischen Praxis kommen durch Erfahrungsaustausch über Empfindungen, eigene Arbeiten und künstlerische Werke immer wieder Gespräche zustande, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben ihre sprachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Dagegen stehen die Schülerarbeiten in ihrem nonverbalen Ausdruck als direkte Kommunikationsform, als Zugang zur Gedanken- und Gefühlswelt und Ausdruck derselben.

Ebenso ist die Fähigkeit visuelle Aussagen zu entschlüsseln und somit Deutungskompetenz zu entwickeln, eine wesentliche Grundkompetenz. Damit die Schülerinnen und Schüler sowohl der realen Lebenswirklichkeit als auch den Bilderfluten der visuellen Medien nicht verständnislos, unkritisch und sprachlos gegenüberstehen, müssen sie sich in ihrer Kommunikationsfähigkeit fortlaufend üben und weiterentwickeln.

1. Symbolverständnis entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler

- öffnen sich für fremde, andersartige und unbekannte
Bildsprachen G8, M11, H14
- entwickeln Verständnis für den Ausdruck von Gefühlen
in Mimik und Gestik..... G5, M2, H2
- entschlüsseln visuelle Aussagen, erweitern ihre Fähigkeit,
Bilder zu „lesen“ und deren Bedeutung und Wirkung zu verstehen..... G8, M8, H8
- üben sich im Deuten und Sinn stiften G3, M7, H11
- erweitern ihre eigene Wirklichkeitsvorstellung G10, M10, H11

2. Nonverbale und verbale Kommunikationsfähigkeit üben

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Verständnis für Symbole und nonverbale
Ausdrucksformen G4, M1, H9
- entfalten ihre Fähigkeit, mit bildnerischen Mitteln zu erzählen G2, M6, H13
- erweitern ihre soziale Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit G5, M8, H14
- verbalisieren und reflektieren dargestellte Sachverhalte
und Situationen G8, M8, H11
- tauschen sich verbal über fertige Schülerarbeiten
und Kunstwerke aus G1, M3, H12
- lernen den Umgang mit unterschiedlichen Wahrnehmungs-
und Deutungsmustern..... G4, M2, H14

Teil B Unterrichtspraktischer Teil

1. Übersicht der Unterrichtsthemen

Die Übersicht ist unterteilt in Grund-, Mittel- und Hauptstufe.

1.1 Übersicht Grundstufe

Bereich: Ich – Meine Person – Meine Familie		Seite
G 1	Das bin ich	23
G 2	Meine Familie	24

Bereich: Meine Märchen – Meine Traumwelt		Seite
G 3	Ein Märchenprojekt	25
G 4	Farbmärchen - Farbträume	26

Bereich: Wir – Wir in der Klasse – Wir in der Schule		Seite
G 5	Auf dem Pausenhof	27
G 6	Wir feiern gemeinsam	28

Bereich: Meine Freizeit		Seite
G 7	Wir bauen unsere Spiele und Spielzeuge selbst	29
G 8	Lieblingsfiguren aus Büchern, TV, Video und Computerspielen	30

Bereich: Meine Umwelt		Seite
G 9	Tiere und Pflanzen	31
G 10	Naturphänomene	32
G 11	Wir bauen auch	33

1.2 Übersicht Mittelstufe

Bereich: Ich – Meine Person – Meine Familie		Seite
M 1	Selbstdarstellung	34
M 2	Gefühle	35

Bereich: Meine Märchen – Meine Traumwelt		Seite
M 3	Traumreisen in ferne Galaxien	36
M 4	Der verborgene Schatz	37

Bereich: Wir – Wir in der Klasse – Wir in der Schule		Seite
M 5	Das sind wir	38
M 6	Freunde	39

Bereich: Meine Freizeit		Seite
M 7	Comics und Cartoons	40
M 8	Fernsehen, Video, Computer	41

Bereich: Meine Umwelt		Seite
M 9	Gebaute Umwelt und Natur	42
M 10	Essen und Trinken	43
M 11	Künstler und ihre Welten	44

1.3 Übersicht Hauptstufe

Bereich: Ich – Meine Person – Meine Familie		Seite
H 1	Ich möchte so sein wie ...	45
H 2	Die Sprache der Hände	46

Bereich: Meine Märchen – Meine Traumwelt		Seite
H 3	Wo ich gerne einmal hinreisen würde	47
H 4	Daily Soaps - Fernsehmärchen	48

Bereich: Wir – Wir in der Klasse – Wir in der Schule		Seite
H 5	Das sind wir	49
H 6	Wie wir uns unsere Schule wünschen	50

Bereich: Meine Freizeit		Seite
H 7	Mode früher und heute	51
H 8	Bilderwelten und Bilderfluten in meinem Kopf	52
H 9	Musik verpackt und verkauft (CD-Cover / Videoclips)	53

Bereich: Meine Umwelt		Seite
H 10	Gebaute Umwelt	54
H 11	Elend, Not und Krieg – Schlimme Bilder	55
H 12	Pablo Picasso: Seine Welt und sein Leben	56

Bereich: Meine berufliche und private Zukunft		Seite
H 13	Wie ich in 15 Jahren aussehen möchte / sein möchte	57
H 14	Werbung	58

2. Unterrichtsinhalte

G 1	Das bin ich	Bereich Ich – Meine Person – Meine Familie
<p>Begründung:</p> <p>Der erste Schritt zu einer bewussten Begegnung mit einer immer komplexer werdenden Umwelt ist die Selbstwahrnehmung und die Selbsterfahrung auf dem Weg zur Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit.</p> <p>Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit gegeben, ihre individuellen Vorstellungen und Empfindungen mit unterschiedlichen ästhetischen Mitteln auszudrücken. Durch die Betrachtung der Arbeiten der Mitschülerinnen und Mitschüler, aber auch der Darstellungen aus der Kunst und der Werbung werden ihnen Gemeinsamkeiten und Eigenheiten jedes Einzelnen bewusst gemacht.</p>		
<p>Unterrichtsinhalte/Aufgaben:</p> <p><u>Wahrnehmen der eigenen Körperlichkeit</u> Individuelle Merkmale (Frisur, Haar- und Hautfarbe, Größe, Brille, Kleidung usw.) - Das (eigene und fremde) menschliche Gesicht betrachten, befühlen, beschreiben – Portraits von Künstlern</p> <p><u>Thematisierung von Lebenszusammenhängen</u> Über sich nachdenken und sich noch besser kennen lernen - Thematisieren eigener Interessen, Vorlieben und Abneigungen (Mein Zimmer, Freunde, Kleidung, Spielzeug, Essen, Bücher, Freizeitbeschäftigungen usw.) - Zusammentragen von Lieblingsdingen (Fotos, Zeichnungen, Ausschnitte aus Druckerzeugnissen, Spielzeuge usw.) und arrangieren der gesammelten Materialien</p> <p><u>Selbstdarstellung</u> Selbstdarstellung mit unterschiedlichen ästhetischen Mitteln</p>		
<p>Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch subjektorientierte Arbeitsformen • Schulung der Beobachtungsgabe und Förderung der visuellen Differenzierungsfähigkeit • Individuelle Weiterentwicklung der Auge-Hand-Koordination, der Handgeschicklichkeit und des Körperschemas • Förderung der nonverbalen Ausdrucksfähigkeit • Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion 		
<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:</p> <p><u>Zeichnen:</u> Herstellen von lebensgroßen Ganzkörperumrissen; Zeichnen der Wohnung/des Zimmers</p> <p><u>Malen:</u> Anfertigen von Selbstportraits zu bestimmten Themen, wie z. B. „Mein erster Schultag“ (Wachs-, Öl- oder Zuckerkreiden, Deckmal Farben, Filz- oder Buntstifte)</p> <p><u>Collage/Montage:</u> Sammeln, Anordnen und Aufbringen ausgewählter Abbildungen, Zeichnungen, Texte und persönlicher Gegenstände; Herstellen eines „Das-bin-ich“-Büchleins</p> <p><u>Plastisches Gestalten:</u> Formen einer Gesichtsmaske aus Ton; Herstellen von Gipsabdrücken der Hände oder Füße</p> <p><u>Umgang mit der Kunst und Alltagskultur:</u> Auseinandersetzen mit Kinderbildnissen / Menschdarstellungen von Renoir, Velasquez, Miro, Picasso usw. sowie Bildern aus der Werbung</p>		
<p>Querverweise:</p> <p>Sachunterricht G 1, G 3 Ev. Religion G 1, G 2 Kath. Religion G 1 GS Kunst S.184 ff</p>	<p>Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):</p> <p>Kulturelle Praxis</p>	

G 2

Meine Familie

Bereich
Ich – Meine Person
– Meine Familie**Begründung:**

Da die Schülerinnen und Schüler sich selbst mit ihren gefühlsmäßigen Bindungen zuerst und am stärksten in der eigenen Familie erleben, ist die Beschäftigung mit dem häuslichen Erfahrungsbereich ein wichtiger Bezugspunkt für sie. Dies erfordert besondere Vorsicht und Rücksichtnahme, da die familiären Erfahrungen sehr unterschiedlicher und persönlicher Art sind.

Durch die beiden Themenbereiche „Ich“ und „Meine Familie“ wird dem selbstverständlichen Ausdrucks- und Mitteilungsbedürfnis der Grundstufenschülerinnen und Grundstufenschüler viel Raum für spontane Darstellungen der individuellen Befindlichkeiten und Lebenszusammenhänge unter Erprobung unterschiedlicher ästhetischer Mittel gegeben.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Das ist meine Familie

Sich über Aussehen, Eigenheiten und Interessen der Personen, mit denen man am engsten zusammenlebt, Gedanken machen – darstellen und kennzeichnen der einzelnen Personen (Größe, Kleidung, besondere Merkmale, Haarfarbe usw.) bei einer gemeinsamen Aktivität

Vergleich des eigenen Lebensumfelds mit dem anderer Menschen

Etwas über die eigene Familie und damit auch über sich selbst mitteilen und ebenso etwas von anderen Familien erfahren, Kennen lernen, Betrachten, Nachempfinden und Nachstellen von Familiendarstellungen in der bildenden Kunst in unterschiedlichen Epochen und Vergleich mit der eigenen Lebenssituation

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch subjektorientierte Arbeitsformen
- Schulung der Beobachtungsgabe und Förderung der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Weiterentwicklung der Auge-Hand-Koordination, der Handgeschicklichkeit und des Körperschemas
- Förderung der verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeit
- Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Darstellen und Gruppieren der Familienmitglieder; Tagesablauf in der Familie als Bildergeschichte

Plastisches Gestalten: Formen der Familienmitglieder bei einer gemeinsamen Tätigkeit, z. B. beim Essen, im Schwimmbad usw. (Ton, Knetmasse)

Darstellendes Spiel und Aktion: Stegreifspiele/Rollenspiele „Familie“; Nachstellen/Nachempfinden von Bildinhalten zum Thema „Familie“

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen und Auseinandersetzen mit historischen und zeitgenössischen Familiendarstellungen von Künstlern wie Velasquez, Dix, Picasso, sowie Familiendarstellungen in der Werbung

Querverweise:

Sachunterricht G 6
Kath. Religion G 2
Ev. Religion G 6
GS Kunst S.184 ff

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Erziehung zur Gleichberechtigung

G 3

Ein Märchenprojekt

Bereich
Meine Märchen –
Meine Traumwelt**Begründung:**

Für Kinder ist eine rege Fantasietätigkeit eine wichtige Form der Lebenserkundung und Aneignung der Lebenswelt, weil sie hilft, sich mit der Wirklichkeit vertraut zu machen und sie zu verstehen. Figuren aus klassischen und modernen Märchen bieten starke Identifikationsmöglichkeiten und sind Auslöser für kindliche Wunschvorstellungen und Fantasien, die aus der konkreten Realität erwachsen und Ausdruck der jeweiligen Bedürfnisse sind. Die ästhetische Umsetzung kann diffuse Ängste, Nöte, Wünsche und Hoffnungen an die Oberfläche bringen und sie damit fassbarer machen. Ebenso stärkt sie die kindliche Fantasie und fördert die Entwicklung fantasiegeleiteter Ausdrucksweisen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Kennen lernen und Auseinandersetzen mit klassischen und modernen Märchen und Mythen

Rollenanalyse (Betrachtung und Unterscheidung von Personen, Tieren und Fabelwesen) - Erfassen und Nachvollziehen der jeweiligen Situationen des Geschehens - Das Leben von Kindern in Märchen (Reichtum, Armut, gerechte und ungerechte Behandlung, Überlebensmuster, Beziehung zu Erwachsenen, Sühne und Strafe) – Fabelwesen und Fantasiegestalten - Wünsche, Zauberkräfte und Verwandlungen - Stärke, Unverwundbarkeit, Klugheit und Tapferkeit von Märchenhelden

Umsetzung eines Märchens

Anfertigen und Auswählen von Kulissen, Kostümen, Masken und Requisiten - in andere Rollen hineinschlüpfen, Fantasie- und Märchenfiguren nachahmen und darstellen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (Emotionalität, Sich-Trauen, in andere Rollen hineinschlüpfen)
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch das Schaffen von Erfolgserlebnissen
- Förderung der Kooperationsfähigkeit durch gemeinschaftliche Projekte in der Gruppe
- Gezielte Kreativitäts- und Ausdrucksförderung durch darstellendes Spiel
- Sprachliche Förderung durch szenisches Spiel, Puppenspiel oder Erzählkino
- Förderung des Symbolverständnisses
- Bearbeitung von Konflikten und Ängsten auf der Symbolebene

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Illustrieren eines eigenen Märchenbuches; Malen von Kulissen; Malen von Bilderszenen

Drucken: Herstellen von Druckstöcken zur Gestaltung eines Märchenbuches oder einer Einladung zu einer Märchenaufführung

Textiles Gestalten: Anfertigen einer Gemeinschaftsarbeit „Szenen eines Märchens“ unter Verwendung von Stoff, Wollresten und Roh- oder Märchenwolle (Applikation, Wandbild)

Plastisches Gestalten: Herstellen von Masken aus Gips, Pappmaché oder Papier; Gestalten von Märchenfiguren und Bau einer Kulisse für diese; Herstellen von Handpuppen

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen alter und neuer illustrierter Märchenbücher; Besuch einer Märchen- oder Kinderstückaufführung im Theater; Auseinandersetzen mit künstlerischen Darstellungen von Fantasiewesen, z. B. von Max Ernst, O. Dix

Darstellendes Spiel und Aktion: Erzählkino; Puppenspiel; Pantomime; Rollenspiel; Szenische Inszenierung; Aufführung einer vereinfachten Version eines Märchens

Querverweise:

Deutsch G 14
Musik G 2, G 6
Ev. Religion G 7
GS Kunst S.188 ff, S.192 ff

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

G 4

Farbmärchen – Farbträume

Bereich
Meine Märchen –
Meine Traumwelt**Begründung:**

Farben in ihrer Vielfältigkeit bereichern unser Leben. In Farbmärchen oder Farbgeschichten werden sie zu Handlungsträgern, die durch den märchenhaften Erzählcharakter ein besonders starkes gefühlsmäßiges Erleben des Wesens der Farben hervorrufen. Sie können die Schülerinnen und Schüler zu einer kindgemäßen, intensiven Begegnung mit der Wirkung von Farben, Farbmischungen, Farbtonabstufungen, Farbharmonien und Farbkontrasten führen. Die Kinder erhalten dadurch ein neues Ausdrucksmittel für ihre Gefühle, Vorstellungen, Träume und Wünsche.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Einstieg in das Thema "Farben"

Eine märchenhafte Farbgeschichte – Eine märchenhafte Bildergeschichte über Farben

Experimentieren mit Farben

Lieblingsfarben – Farbfamilien kennen lernen – Farben zaubern – Farben herstellen

Begegnung zweier Farben – Farben mischen – Farbunterschiede entdecken, Farbabstufungen herstellen, Farben benennen

Farben und ihre Bedeutung für mich und andere

Farbwirkungen (z. B. kalte und warme Farben) – Farben und Gefühle – Farben und Stimmungen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeit und der Emotionalität
- Ansprechen der schöpferischen Kräfte
- Entfaltung der Genussfähigkeit
- Sensibilisierung und Differenzierung der visuellen Wahrnehmung
- Aufbau von Symbolverständnis
- Akzeptanz des persönlichen Empfindens und Ausdrucks anderer
- Unterstützung durch Musik

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Experimentieren: Wahrnehmungsspiele zu Farben; Farben sammeln, herstellen und mischen; „Farbentage“; Papierbatik; Farbenwerkstatt

Malen: Farbenmalen nach Musik; Nass-in-Nass-Malerei: „Begegnung zweier Farben“; Farbspuren und Farbformen; Monochrom-Malerei

Collage/Montage: Herstellen von Collagen zu einzelnen Farbfamilien

Textiles Gestalten: Färben, Batiken von Stoff oder Wolle

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen und Auseinandersetzen mit Arbeiten von Klee, Miro, Kandinsky, Cézanne, Wolfgang Laib usw.

Querverweise:

Deutsch G 14
Musik G 10, G 11

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

G 5

Auf dem Pausenhof

Bereich
Wir – Wir in der Klasse – Wir in der Schule**Begründung:**

Die Beschäftigung mit dem Bereich „Wir in der Klasse – Wir in der Schule“ ist ein wichtiger Baustein um den Anspruch der Schule als Lebens-, Lern- und Handlungsraum zu füllen. Mit dem Eintritt in die Schule sind die Schülerinnen und Schüler mit einem neuen Lebensraum konfrontiert, der von ihnen die tägliche Kommunikation und Interaktion mit anderen Menschen verlangt.

Ebenso müssen sie sich aber auch mit dem Spannungsfeld zwischen sozialer Anpassung und Autonomie sowie dem immer aktuellen Feld der Konfliktbewältigung auseinandersetzen, zu deren Bearbeitung die ästhetische Umsetzung des Themas seinen Beitrag leistet.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Pausenthemen

Spielmöglichkeiten in der Pause – Gruppenspiele - Jungenspiele – Mädchenspiele - Ärger in der Pause - Streiten und Vertragen – Rücksicht, Toleranz und Respekt im Zusammenleben – Gruppenprozesse und Außenseiter

Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen in der Pause

Über eigene Erlebnisse auf dem Schulhof berichten und diese nachspielen - dargestellte Situationen reflektieren und ggf. Alternativen entwickeln

Umsetzung und Darstellung einer Pausensituation mit ästhetischen Mitteln

Situationen/Szenen mit in Ton oder Knete modellierten Figuren nachbauen - Zu den Szenen erzählen oder mit den Figuren weitere Situationen stellen - Szenen mit dem Fotoapparat dokumentieren – Ausstellung der Schülerarbeiten zum Thema „In der Pause“ als Gesprächsanlass für die ganze Schule

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der eigenen spielerischen Kreativität
- Förderung der eigenen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Förderung sozialer Verhaltensweisen
- Verbesserung bei der Überwindung sozialer Konflikte
- Entwicklung von Gefahrenbewusstsein
- Übung manueller Fertigkeiten

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen und Malen: Bildergeschichten zum Thema „In der Pause“

Plastisches Gestalten: Herstellen von Schülerfiguren oder Figurengruppen aus Ton oder Knete

Darstellendes Spiel/Aktion: Rollenspiel „Auf dem Schulhof“/„In der Pause“; Inszenierungen zum Thema „Streit und Vertragen“

Technische Medien und neue Technologien: Fotografieren der dargestellten Pausenhofszenen und Arrangieren einer Ausstellung mit den kommentierten Fotos

Querverweise:

Sachunterricht G 8, G 9
Kath. Religion G 2
Ev. Religion G 5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Friedenserziehung

G 6

Wir feiern gemeinsam

Bereich
Wir – Wir in der Klasse – Wir in der Schule**Begründung:**

Gemeinsame Feste und Feiern, als wichtiger Bestandteil ästhetischer Erziehung innerhalb schulischen Lebens, stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Klasse und die Identifikation mit der Schule. Die Schülerinnen und Schüler können sich als Gruppe wahrnehmen und darstellen, als Gemeinschaft erleben sowie Fähigkeiten entwickeln, die zum Zusammenleben und zur Zusammenarbeit in der Gruppe notwendig sind.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Gemeinsam feiern

Z. B. ein Gespensterfest (ein Zirkusfest, Winterfest usw.) planen – Gemeinschaft bewusst erleben und den Lebensraum Schule mitgestalten – Vereinbarungen in der Gruppe treffen und Aufgaben und Verantwortung übernehmen

Praktische Umsetzung der Festplanung mit ästhetischen Mitteln

Passende, themengerechte Dekorationen für den Klassenraum entwerfen – sich für ein Gespensterfest ausstatten (Verkleiden/Schminken) – Getränke und Speisen passend zum Gespensterfest überlegen und bereitstellen – Einladungen und Plakate gestalten – kurze Texte (Gespensterlieder, Gespenstergedichte oder Gespenstergeschichten) auswählen und vortragen, musikalisch untermalen oder nachspielen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung des Gruppengefühls und der Erkenntnis, dass man in der Gruppe etwas leisten kann
- Förderung der Persönlichkeit durch Einflussnahme und Mitgestaltung der Lebenswelt
- Förderung der Kooperationsfähigkeit und sozialintegrativer Verhaltensweisen
- Entwickeln von Vertrauen, Verlässlichkeit und Solidarität
- Förderung der Selbstständigkeit und der eigenen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Strukturierung des Alltags im Jahreslauf

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Schrift und Schreiben: Gestaltung eines Einladungs- und Plakattextes zum Gespensterfest in passender Schrift („Gruselschrift“) per Hand oder auf dem Computer

Drucken: Herstellen von Gespensterfiguren als Schablonen-, Polystyrol- oder Kartondruck für Einladungen, Servietten, Tischdecken und Plakate

Darstellendes Spiel/Aktion: Schwarzlichttheater „Gespenster“; Verkleiden und Schminken für das Gespensterfest; Szenische Inszenierungen zum Thema „Gespenster“

Technische Medien und neue Technologien: Schreiben und Vervielfältigen der Einladungstexte mit Hilfe des Fotokopierers oder unter Benutzung des Computers; Ganzkörperaufnahmen der Schülerinnen und Schüler in ihrer Gespensterverkleidung für das Fotoalbum oder die Klassengalerie

Querverweise:

Sachunterricht G 6, G 8
Musik G 1, G 3
IKG M 1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

G 7

Wir bauen unsere Spiele und Spielzeuge selbst

Bereich
Meine Freizeit**Begründung:**

Freizeiterziehung ist durch die oft vorhandene und weit verbreitete Sinnleere und Langeweile in der freien Zeit und der parallel dazu aufblühenden kommerziellen Freizeitindustrie notwendigerweise auch eine schulische Aufgabe geworden. Im Grundschulalter stellt das Spielen eine wichtige, selbstbestimmte und lustvolle Aktivität dar, die zugleich eine wichtige Form der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit ist. Die ästhetische Erziehung unterstützt diese sinnvolle Beschäftigung durch kreative Anregungen, die auch zur Weiterbeschäftigung in der Freizeit animieren sollen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Womit spiele ich – womit spielen andere?

Mein Lieblingsspiel/Meine Lieblingsspielzeuge – Verschiedene Spiele kennen lernen - Spielzeug für eine Person, Spiele für mehrere Personen - Spiele früher und heute

Kreative Umsetzung einer Spielidee

Etwas selbst herstellen macht Spaß, das Ergebnis macht stolz – mit unmittelbar Gefundenem, Gesammeltem (Abfallprodukten, Verpackungsmaterial usw.) gestalten – das einmalige Produkt (Unikat) im Gegensatz zum Massenprodukt erkennen - neue Spiele erfinden, selbst entwerfen, bekannte Spiele verändern oder erweitern – Spielzeuge und Spielgegenstände herstellen (z. B. Naturmaterialien-Memory, Tast- und Riech-Kim-Spiele, Hüpfspielpläne und Spielstationen auf dem Schulhof, Flugobjekte, Klangobjekte, Filzbälle, Jonglier- und Wutbälle, Stoffpuppen, Fell- oder Wolltiere) - Erproben der gefertigten Spielzeuge oder Spiele auf ihre Funktionalität/Funktionsfähigkeit

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Erweiterung des kreativen Spielraums
- Betätigung aller Sinne
- Spielraum für haptische und motorische Aktivitäten
- Förderung der Fähigkeit, sich unabhängig vom Nützlichkeitsdenken auf neue Sichtweisen und Erlebnisformen einzulassen
- Förderung der Raumorientierung und des räumlichen Vorstellungsvermögens
- Förderung des technischen Denkens
- Übung manueller Geschicklichkeit

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Textiles Gestalten: Herstellen von Bällen, Puppen und Tieren aus Wolle, Filz, Stoff, Leder und Fell

Plastisches Gestalten/Bauen: Entwerfen und Herstellen von Freizeitspielen und Spielzeugen (Naturmaterialien-Memory, Kimspiele, Spielpläne für den Schulhof, Flugobjekte, Fahrzeuge, Wasserfahrzeuge, Handpuppen, Spiel- oder Hampelfiguren, Kugelbahnen, Klangobjekte und Musikinstrumente usw.); Papierfaltarbeiten zu dreidimensionalen Figuren

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen von künstlerischen Darstellungen zum Spielen, wie z. B. Breughels „Kinderspiele“; Auseinandersetzen mit Spielen anderer Kulturen; Kennen lernen von künstlerisch gestalteten Musikinstrumenten aus anderen Kulturen

Querverweise:

Deutsch G 15
Sachunterricht G 18
Musik G 7
GS Kunst S.190 ff

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

G 8

Lieblingsfiguren aus Büchern, TV, Video und Computerspielen

Bereich
Meine Freizeit**Begründung:**

Einen besonderen Raum in Bezug auf Zeitaufwand und prägenden Einfluss nehmen in der Freizeitgestaltung die Medien Fernsehen, Video und Computer ein. Durch besondere Figuren, die in großem Umfang auch außerhalb der Medien als Plüschtiguren, T-Shirt-Aufdrucke usw. vermarktet werden, wird diese Bindung noch verstärkt. Medienerziehung soll der Schülerin und dem Schüler helfen, Medienangebote bewusster und gezielter auszuwählen, die Auswirkungen in Bezug auf Zeitverbrauch, Konsumzwang und die eigenen Reaktionen, Empfindungen und Verhaltensweisen kritisch wahrzunehmen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Sammeln und Ausstellen von Lieblingsfiguren

Figuren und Abbildungen aus Kinderbüchern, Fernsehen, Kino und Computerspielen (Sammelkarten, Plüsch- und Plastikfiguren, Kleidungsaufdrucke usw.) zusammentragen und arrangieren

Gezielte Auseinandersetzung mit Lieblingsfiguren aus den Medien

Warum finde ich die Figur toll? – Was kann sie Besonderes? – Wie sieht sie aus? – In welchen Medien tritt sie auf? – Wo, wann und wie oft kann man sie sehen?

Eigenes ästhetisches Handeln

Serien für Kinder, Kinderkinofilme, Trickfilme, Kindercomputerspiele genauer betrachten und einzelne Aspekte (Hauptfigur, Inhalt/Aktion) gezielt erarbeiten und selbst gestalten

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch aktive Auseinandersetzung mit visuellen Medien
- Schulung der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Stärkung des Verständnisses von Medien und der von Medien geprägten Umwelt
- Schulung der eigenen Urteilsfähigkeit

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Entwerfen einer Computerspiellandschaft für die Lieblingsfigur; Fensterbilder mit Lieblingsfigur
Collage/Montage: Sammeln und Zusammenstellen von Informationen, Texten und Abbildungen über die Lieblingsfigur

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Betrachten und Auseinandersetzen mit aktuellen Figuren/Fanartikeln aus Büchern, TV, Kino und Computerspielen

Darstellendes Spiel/Aktion: Pantomime und Rollenspiele zu Szenen mit den Lieblingsfiguren; Präsentation einer Sammlung von aktuellen Lieblingsfiguren aus TV, Kino und PC-Programmen

Technische Medien und neue Technologien: Fotokopieren von Figuren zur Weiterbearbeitung, Verfremdung usw. ; Auseinandersetzung mit Auszügen aus TV-Filmen oder Videospiele

Querverweise:

Deutsch G 16
Gesellschaftslehre M 8
IKG G 4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

G 9

Tiere und Pflanzen

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

Der Umgang mit der Natur ist unabdingbar für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und sein Verständnis für die Umwelt. Die ästhetische Beschäftigung mit Themen der natürlichen und kulturellen Umwelt sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für eine sinnliche Wahrnehmung ihrer Umgebung. Ziel ist es auch über einfache Zusammenhänge in der Natur zu informieren und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit ihr zu erziehen. Durch die besondere emotionale Beziehung zu Tieren, oft auch zu Pflanzen, sind diese für eine bildnerische Umsetzung mit Kindern gut geeignet.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Mein Lieblingstier und sein Zuhause

Erfahrungen und emotionale Erlebnisse mit Tieren, Informationen über das Lieblingstier und sein Lebensumfeld zusammentragen (Naturbeobachtung, Bücher, Filme) - Charakteristika des Lieblingstieres (Form, Farbe, Eigenschaften) - Differenzierung der zeichnerischen, malerischen und plastischen Zeichen für Tiere - Darstellung des Lieblingstieres in seinem Zuhause - Arrangieren einer Ausstellung zum Kenntnis- und Erfahrungsaustausch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern

Ein Garten zum Malen

Betrachten von Pflanzen (zu verschiedenen Jahreszeiten, im Schulgarten, im Park usw.) – Sammeln, Arrangieren und Pressen von Pflanzen und Pflanzenteilen - Übertragen der Formen und Farben als Ausschnitt der Natur auf ein Bild – Auseinandersetzung mit Pflanzenbildern von Künstlern

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Schulung der Beobachtungsgabe und der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Erweiterung der Fähigkeit, mit der Welt in Beziehung zu treten und diese vertieft zu erleben
- Übung manueller Fertigkeiten
- Förderung der verbalen Kommunikation, Begriffserweiterung
- Förderung der Entfaltung von Genussfähigkeit

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Experimentieren: Sammeln, Ordnen, Spuren legen mit Pflanzen und Pflanzenteilen; Frottagen; Herstellen von Pflanzenfarben und Farbenbüchern

Malen: Anfertigen von Wachskreide-, Deckmalfarben-, Filz- oder Buntstiftbildern zum Thema „Mein Lieblingstier und ich“ oder „Hier lebt mein Lieblingstier“ bzw. zu Garten- und Naturausschnitten

Collage/Montage: Herstellen einer Collage zum Lieblingstier und seinem Lebensumfeld; Collagieren von Obst- und Gemüsegesichtern

Textiles Gestalten: Entwerfen und Herstellen eines Lieblingstieres aus Stoff, Fell- und Lederresten

Plastisches Gestalten/Bauen: Anfertigen einer Vollplastik des Lieblingstieres für den Guckkasten; Ausgestaltung eines Guckkastens im Schuhkarton zum Thema „Hier lebt mein Lieblingstier“

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen und Auseinandersetzen mit Tier- und Pflanzendarstellungen in der bildenden Kunst (F. Marc, A. Macke, A. Dürer, P. Picasso, H. Rousseau, Monet, Nolde, Cézanne, Van Gogh, Archimboldo, Rousseau, Stiche von Sybilla von Merian usw.)

Querverweise:

Sachunterricht G 15
Deutsch G 13
Naturwissenschaften M 10
GS Kunst S.196 ff

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Ökologische Bildung und Umwelterziehung

G 10

Naturphänomene

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

Naturphänomene und Naturschauspiele sind Teil des alltäglichen Erlebens und faszinieren oftmals durch sinnliche Reize wie durch beeindruckende Schönheit, durch Bedrohung und Geheimnisvolles.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Faszination von Naturphänomenen

Regenbogen, Gewitter, Vulkanausbruch, Nacht, Feuer, Wind, Wasser, Sonne, Mond, Sterne usw.

Sinnlicher Reiz von Naturphänomenen

Farben, Formen, Spuren hinterlassende Bewegungen – Empfindungen und Gefühle bei den entsprechenden Naturphänomenen (Angst, Panik, Freude, Glück, Trauer, Wärme usw.)

Ästhetische Umsetzung von Naturphänomenen

Ästhetische Darstellungsmöglichkeiten von Naturphänomenen – Einsatz und Wirkung von Farbe und Kontrasten – Austausch über Erfahrungen und Ergebnisse der fertigen Schülerarbeiten

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Emotionalität
- Zugang zur Gefühlswelt
- Aufbau von Symbolverständnis
- Förderung der verbalen und nonverbalen Kommunikationsfähigkeit
- Förderung des physikalischen Verständnisses

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Anfertigen von Regen-, Nebel- oder Nachtbildern mit Deckfarben oder Wachs-/Ölkreiden

Drucken: Herstellen von Regenbildern, „Vulkanausbrüche“ im Spritzdruckverfahren - kombiniert mit Malen

Collage: Collagieren einer Landschaft oder einer Stadt mit einem Naturphänomen (Vulkanausbruch, Regenbogen usw.)

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Sammeln, Betrachten und Auseinandersetzen mit Abbildungen von Naturphänomenen in Naturzeitschriften und in der Werbung

Querverweise:

Sachunterricht G 16
Deutsch G 13

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Ökologische Bildung und Umwelterziehung

G 11

Wir bauen auch

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

Bauwerke umgeben die Schülerinnen und Schüler überall. Sie sollen in Bezug auf Funktion, Gestaltung und Wirkung bewusster wahrgenommen und erfahren werden. Durch die ästhetische Auseinandersetzung mit dem Thema werden die Kinder veranlasst, ihr persönliches Zuhause und die dazugehörige Umgebung genauer wahrzunehmen, zu vergleichen und zu beschreiben. Sie sollen Vorstellungen zum eigenen Wohnen entwickeln.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Auseinandersetzung mit der persönlichen Umgebung

Mein eigenes Wohnhaus – Unser Schulgebäude - Bauwerke in der Umgebung: Baudenkmäler, Wahrzeichen, Burgen, Schlösser und andere besondere Gebäude

Zusammentragen von Informationen zur Vielfaltigkeit von Gebäuden

Andere Zeitepochen, andere Bauweisen - „Alte“ und „Neue“ Gebäude - andere Länder, andere Häuser

Jetzt bauen wir selbst

Planung und Bau eines eigenen Gebäudes - Ergänzung und farbige Ausgestaltung des Gebäudes

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Sensibilisierung und Differenzierung der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit
- Förderung des räumlichen Vorstellungs- und Integrationsvermögens
- Förderung des technischen Denkens
- Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks anderer, Akzeptanz von Fremdheit
- Förderung der Kooperationsfähigkeit und der Bewältigung von Schwierigkeiten in der Interaktion und Kommunikation bei Gemeinschaftsarbeiten
- Übung manueller Fertigkeiten

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Zeichnen eines Gebäudes nach der Wirklichkeit (Schule, Kirche, Wahrzeichen usw.)

Collage/Montage: Collagieren einer Stadt oder Burganlage aus Transparentpapieren für das Fenster oder aus Buntpapieren auf einer großen Papierfläche

Plastisches Gestalten/Bauen: Großformatiges Bauen einer Stadt oder einer Burganlage aus Verpackungsmaterial in Gemeinschaftsarbeit; Bauen aus Sand und Lehm (z. B. wie in der Wüste)

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Betrachten, ggf. Begehen und Auseinandersetzen mit Bauwerken und Bauweisen aus verschiedenen Zeitepochen und/oder aus verschiedenen Ländern in der Umgebung bzw. in Büchern

Querverweise:

Sachunterricht G 12
Deutsch G 13, G 15

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Ökologische Bildung und Umwelterziehung

M 1

Selbstdarstellung

 Bereich
 Ich – Meine Person
 – Meine Familie
Begründung:

Auch in der Mittelstufe bietet die gezielte ästhetische Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Familie als engstem Lebensumfeld eine wichtige und notwendige Möglichkeit, die eigene Lebenswelt bewusster wahrzunehmen, besser zu verstehen und eigene Erfahrungen, Interessen und Sichtweisen durch offene oder verdeckte Selbstdarstellung zum Ausdruck zu bringen. Durch die Beachtung, die jeder bei der gemeinsamen Betrachtung der fertigen Schülerarbeiten durch andere erfährt, aber auch anderen zuteil werden lässt, kann für Ähnlichkeiten und Andersartigkeiten in Bezug auf die jeweiligen Lebensbezüge und Empfindungen sensibilisiert werden. Jeder wird in seiner Lebenswelt ernstgenommen und wertgeschätzt.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Darstellung eines Ausschnitts persönlicher Lebensgeschichte

Sammeln von wichtigen und kennzeichnenden persönlichen Gegenständen, die etwas symbolisieren und über die eigene Person aussagen – Thematisieren und Darstellen von Vorlieben und Abneigungen – Nachdenken über eigene Wünsche und Vorstellungen sowie Zeichnen oder Notieren derselben

Auseinandersetzung mit Selbstdarstellungen anderer Menschen

Wechselseitiges Erlesen, Entschlüsseln und eventuell Vergleichen des visuellen Dokumentations- und Informationsmaterials in der Klasse – Selbstdarstellungsobjekte und Objekt-Arrangements von Künstlern als Ausdrucksmittel der Kunst kennen lernen und sich damit auseinander setzen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Selbstwahrnehmung und Selbstbegegnung (der Objektkasten bietet je nach Entscheidung der Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit der offenen und verdeckten Selbstdarstellung)
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch die Herstellung von etwas ganz Persönlichem, bei dem das „Ich“ im Mittelpunkt steht
- Förderung der nonverbalen Ausdrucksfähigkeit
- Ausbau des Symbolverständnisses
- Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Schrift/Schreiben: Gestaltung des eigenen Namenszuges oder Herstellen von Monogrammen; Verschriftlichung von Wünschen und Vorstellungen

Collage/Montage: Herstellen eines Objektkastens als Arrangement aus verschiedenen Materialien und Gegenständen, die der eigenen Person und Lebensgeschichte Ausdruck verleihen

Plastisches Gestalten: Herstellen eines Gesichtsabdrucks mit Gipsbinden in Partnerarbeit

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen und Auseinandersetzen mit Selbstdarstellungsobjekten von Künstlern (z. B. Timm Ulrichs, Saul Steinberg)

Technische Medien und neue Technologien: Herstellen von Portraitaufnahmen in Schwarz-Weiß-Fotografie oder Verwendung der Digitalkamera vor verschiedenen Hintergründen

Querverweise:

Deutsch M 5
 Ev. Religion M 3
 HS Kunst 5/6.1, 5/6.6

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

M 2

Gefühle

Bereich
Ich – Meine Person
– Meine Familie**Begründung:**

Eigene Gefühle wahrnehmen und äußern, aber auch die Gefühle anderer verstehen und einordnen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene bzw. angemessene Kommunikation und Interaktion mit anderen Menschen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Bewusstwerdung und Deutung von Gefühlen

Bildbetrachtung eines Fotos oder Bildausschnittes mit Darstellung eines Gefühlszustandes (Angst, Trauer, Freude, Wut usw.) - Deutung von Gesichtsausdrücken/Erkennen von Gefühlen bei anderen Menschen - ausgelöste Gefühle beim Betrachten wie Mitgefühl, Mitmenschlichkeit usw. - Beschreibung, woran man Gemütszustände erkennen kann (Mimik, Körperhaltung)

Umsetzung von Gefühlen in Bilder

Eigene Stimmungen, Gefühle und Erlebnisse erinnern, wahrnehmen, über sie sprechen und sie in Form, Farbe und Bewegung umsetzen - Ergänzen von Motiven oder Auslösersituationen für einen Gemütszustand auf einem vorgegebenen Bildausschnitt oder einem Foto - Vergleich der von den Schülerinnen und Schülern angefertigten Bilder mit der Originalvorlage oder Austausch über die entstandenen Schülerarbeiten

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch einen bewussten Zugang zu Gefühlen
- Schulung der Beobachtungsgabe
- Förderung des Verständnisses für Gefühle und ihren Ausdruck in Mimik und Gestik
- Verbesserung der sozialen Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit
- Förderung des Symbolverständnisses

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Ergänzen von Motiven und Auslösern zu einer vorgegebenen Darstellung eines Gemütszustandes (Bildausschnitt oder eigenes Foto); frei-assoziatives Malen nach Musik

Darstellendes Spiel und Aktion: Stegreif- und Rollenspiele zur Darstellung von Gefühlen und Stimmungen

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Auseinandersetzung mit einem künstlerischen Bildwerk, auf dem ein Gemütszustand deutlich erkennbar ist, z. B. „Das kleine Mädchen mit totem Vögelchen“ aus der Schule der Alten Niederländer, Edvard Munch „Der Schrei“, Fotografien bekannter Fotografen usw.

Technische Medien und neue Technologien: Herstellen von Fotoserien zu Gefühlen und Stimmungen

Querverweise:

Deutsch M 5
Kath. Religion M 1
HS Kunst 5/6.6

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

M 3

Traumreisen in ferne Galaxien

Bereich
Meine Märchen –
Meine Traumwelt**Begründung:**

Die ästhetische Praxis zum Thema Märchen und Traumwelt bietet Raum zum Fantasieren, Tagträumen und Erleben fiktiver Abenteuer. Sie thematisiert Wünsche, Hoffnungen und Ängste und bringt innere Bilder zum Ausdruck, auf deren Grundlagen sich sensibilisieren lässt für den Zusammenhang zwischen eigenen illusionären Traumwelten und der konkreten Realität.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Fantasie- und Traumreisen

Vertiefen in fiktive Reisen zu Musik unter Anleitung – erfundene und erträumte Reisen in ferne Lebenswelten und Galaxien – Impulse durch Fantasiegeschichten, wie „E.T.“, „Raumschiff Enterprise“, „Käpt'n Nemo“ usw.

Fantasiebezogene Entwicklung von Abenteuerwelten mit ästhetischen Mitteln

Bauen von futuristischen Lebewesen, Fahrzeugen oder Flugobjekten – Gestaltung futuristischer oder fremder Landschaften – Austausch über die entstandenen Schülerarbeiten

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Kreativitätsförderung
- Förderung der nonverbalen und verbalen Kommunikationsfähigkeit
- Entfaltung der Genussfähigkeit (Traumreisen)
- Förderung der Fähigkeit, sich auf neue Sichtweisen und Erlebnisformen einzulassen
- Förderung des räumlichen Vorstellungs- und Integrationsvermögens
- Übung manueller Fertigkeiten

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Drucken: Herstellen von Frottagen zum Thema „Fremde Galaxien“

Plastisches Gestalten: Herstellen fremder Galaxien aus Pappmaché; Gestalten von Fantasielebewesen, Bauen von Fantasiefahrzeugen oder Fantasieflugobjekten aus Draht oder Draht und Papier ; Umgestalten von wertlosem Material/Abfallmaterialien zu intergalaktischen Funden

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen der Frottagen von Max Ernst; Landschaftsdarstellungen aus Science-Fiction-Filmen

Querverweise:

Deutsch M 7, M 10
Musik M 2, M 9
Kath. Religion H 4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

M 4

Der verborgene Schatz

Bereich
Meine Märchen –
Meine Traumwelt**Begründung:**

In der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Themenbereich „Verborgene Schätze, Schatzkarten, Geheimzeichen und Labyrinth“ können die Schülerinnen und Schüler ihre Kreativität ausleben und fiktive Abenteuer in Form eines Spiels erfinden, die zum Kommunikations- und Aktionsanlass unter den Klassenkameradinnen und Klassenkameraden werden können. Märchenhafte Fantasiegeschichten wie „Harry Potter“ oder „Herr der Ringe“ geben den Schülerinnen und Schülern dazu inhaltliche Anregungen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Entwickeln und Herstellen eines Spiels zum Thema „Der verborgene Schatz“

Entwickeln einer eigenen Spielidee - Gestaltung eines Spielplans, Erfinden von Fantasienamen - Entwerfen von Plänen und Verstecken von Schätzen - der Schatz als etwas Wertvolles und Besonderes (z. B. Symbolgehalt von Gold, Seltenheit, Einzigartigkeit eines intergalaktischen oder altertümlichen Fundes) - Sinn und Funktion von Zeichen, Symbolen und Piktogrammen - fantasiebezogener Umgang mit Landkarten, Geheimzeichen, Geheimschriften, Kartensymbolen, Labyrinth, Schatzkarten und geheimnisvollen Plänen - den Weg zu einem vorgegebenen Ziel finden (planen, kombinieren und sich orientieren)

Das fertige Spiel als Kommunikations- und Aktionsanlass

Betrachten und Erklären des eigenen Spielplans - Erforschen und Ausprobieren der Spielpläne der Mitschülerinnen und Mitschüler

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Entwicklung von Fantasie und Kreativität
- Erweiterung der Fähigkeit, etwas nach eigenen Ideen zu gestalten
- Schulung der Raumorientierung und des räumlichen Vorstellungs- und Integrationsvermögens
- Schulung der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Förderung des logischen Denkens
- Aufbau des Symbolverständnisses
- Förderung der nonverbalen und verbalen Kommunikationsfähigkeit
- Verbesserung der Kooperationsfähigkeit

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Entwickeln eines Spielplans (Einzel- oder Kleingruppenarbeit)

Malen: Vergolden von Krimskram als Spielfiguren oder Schätze; Einfärben von Gegenständen z. B. als „Blaue Welt“; Leimbilder zum Thema „Labyrinth“ oder „Schatzkarte“

Schrift/Schreiben: Erfinden von Geheimzeichen und Geheimschriften

Drucken: Entwerfen von Labyrinth mit Hilfe des Schnurdrucks und Herstellen von Abzügen

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen und Auseinandersetzen mit Abbildungen und Gemälden von Barockgärten, Labyrinth; alte Karten; kennen lernen und auseinander setzen mit verschiedenen kommerziellen Spielen und Spielplänen („Labyrinth der Meister“ usw.)

Darstellendes Spiel und Aktion: Legen von Labyrinth mit Naturmaterialien; Naturmandalas

Querverweise:

Deutsch M 9
Gesellschaftslehre M 3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

M 5

Das sind wir

Bereich
Wir – Wir in der Klasse
– Wir in der Schule**Begründung:**

In der Schule hat sich jede Schülerin und jeder Schüler täglich mit den Schwierigkeiten und Vorzügen des Zusammenlebens mit anderen Menschen auseinander zu setzen. Er oder sie muss vielfältige Kontakte und Beziehungen aufnehmen, Rücksichtnahme und Verantwortungsgefühl entwickeln, Freundschaften und Klassengemeinschaften mit aufbauen und tragen und seine/ihre Stellung in der Gruppe finden. Durch die ästhetischen Aktivitäten können die Schülerinnen und Schüler sich als Gruppe wahrnehmen und darstellen, als Gemeinschaft erleben sowie Fähigkeiten trainieren, die zur Zusammenarbeit in der Gruppe notwendig sind.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Selbstdarstellung der Klasse

Ideen für eine gemeinsame Präsentation entwickeln – Wer sind wir? – Was wollen wir von uns darstellen?

Gestalten des Klassenraumes mit einer Gemeinschaftsarbeit

Planen und Auswählen der Techniken und Vorgehensweisen – gemeinsame Koordination, Absprachen und Erproben der Teamfähigkeit – Austausch über die fertige Schülerarbeit – Präsentation für andere Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Fähigkeit mit bildlichen Mitteln zu erzählen
- Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion
- Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls
- Entwickeln von Vertrauen und Solidarität in der Klasse
- Förderung der Fähigkeit, Schwierigkeiten in der Interaktion und Kommunikation mit den Mitschülerinnen und Mitschülern zu bewältigen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Anfertigen von Portraits in Bleistift nach Schwarz-Weiß-Fotos

Malerei: Anfertigen von Portraits aller Klassenkameraden auf Papptellern für eine Klassengalerie

Schrift und Schreiben: Gestalten der Namen aller Klassenmitglieder

Technische Medien und neue Technologien: Herstellen von Fotoportraits oder Fotoserien zum Thema „Das sind wir“

Querverweise:

Ev. Religion M 4, M 5
Kath. Religion M 2
HS Kunst 7/8.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

M 6

Freunde

Bereich
Wir – Wir in der Klasse – Wir in der Schule**Begründung:**

Freundschaftliche Beziehungen spielen in der Schule eine wichtige Rolle. Sie werden von den Schülerinnen und Schülern sehr ernst genommen. Gleichzeitig gestalten sie sich oft sehr schwierig, weil die Schülerinnen und Schüler noch große Schwierigkeiten haben, Einfühlungsvermögen und Toleranz zu zeigen und Kompromisse einzugehen. Die ästhetische Auseinandersetzung führt die Kinder und Jugendlichen zu einer emotionalen Beschäftigung mit dem Thema Freundschaft, die ihren Ausdruck in den entstehenden Schülerarbeiten finden können.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Was ist Freundschaft?

Gedicht, Text, Bild oder Film über Freundschaft als Impuls für eine ästhetische Umsetzung

Wozu sind Freundinnen/Freunde wichtig? - Was macht man zusammen? - Wie verhalten sich Freunde zueinander? - Was erwartet man von Freundinnen/Freunden? - Wie zeigt man, dass man eine gute Freundin/ein guter Freund ist?

Darstellen von Freundschaftsgesten und Freundschaften

Wie lässt sich Freundschaft darstellen? - Umsetzung mit unterschiedlichen ästhetischen Mitteln in Einzel- oder Partnerarbeit - Austausch über die entstandenen Schülerarbeiten

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion
- Förderung sozialintegrativer Verhaltensweisen
- Gezielte nonverbale Ausdrucksförderung von Emotionen und Gefühlen
- Förderung der Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks anderer
- Stimulierung sensomotorischer Fähigkeiten und Förderung der Handmotorik (Plastisches Gestalten mit Ton)

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Herstellen eines Bildes zum Thema „Mein bester Freund/Meine beste Freundin und ich“ in Ölkreide, Wasserfarbe, Bunt- oder Filzstift

Plastisches Gestalten: Anfertigen einer Tonplastik zum Thema „Meine beste Freundin/Mein bester Freund und ich“

Darstellendes Spiel/Aktion: Pantomime, Stegreifspiele und Stellproben zum Thema „Meine beste Freundin/Mein bester Freund und ich“

Technische Medien und neue Technologien: Herstellen von Fotos oder Fotoserien zum Thema „Meine beste Freundin/Mein bester Freund und ich“

Querverweise:

Ev. Religion M 3
Gesellschaftslehre M 2
Kath. Religion M 2, M 3, M 4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

M 7

Comics und Cartoons

Bereich
Meine Freizeit**Begründung:**

Freizeiterziehung ist im Spannungsfeld zwischen der vorhandenen und weit verbreiteten Sinnleere und Langeweile und der gleichzeitig aufblühenden kommerziellen Freizeitindustrie notwendigerweise auch eine schulische Aufgabe geworden. Die ästhetische Auseinandersetzung mit dem Thema soll den Schülerinnen und Schülern ihr eigenes Freizeitverhalten bewusst machen, den Gefahren des Freizeitkonsums entgegenwirken und einige Anregungen für Freizeitaktivitäten und ihren aufbauenden Wert für die eigene Persönlichkeit und die Lebensgestaltung vermitteln.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Zusammentragen und Auseinandersetzen mit Comics und Cartoons

Warum gefallen uns Comics? – Sammeln und Vorstellen von Lieblingscomics und Cartoons – Bild- und Wortsprache in Comics, ihre Wirkung und Absicht – Erkennen von Visualisierungsweisen in Comics (Bildsequenzen, aktionsgeladene Darstellung, grafische Zeichen für Geräusche, Bewegungen und Affekte, Bildeinstellungsgrößen, Ausschnittvergrößerungen, Montagetechniken) – Betrachten und Beurteilen von Bilderreihen anhand einer kurzen Bildergeschichte oder eines Cartoons (Art, Aufbau, Inhalt, Wirkung, Absicht, Farbgestaltung, Größe, Qualität im Druck, Bildgröße) – wichtige Handlungsteile einer Geschichte herausarbeiten

Entwickeln einer eigenen Comicgestalt und Comicidee

Erproben von Visualisierungsweisen in Comics – Erfinden einer oder mehrerer Comicfiguren – Herstellen eines eigenen kleinen Comic-Strips unter Verwendung der erlernten Bildmittel

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der nonverbalen Kommunikation
- Aufbau von Symbolverständnis
- Stärkung des Verständnisses und des Durchschauens von Medien und der von Medien geprägten Umwelt
- Schulung der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Förderung des räumlichen Vorstellungs- und Integrationsvermögens
- Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks anderer

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Anfertigen einer Bilderfolge zu einer vorgegebenen Situation (Unfall, Streit, Witzgeschichte usw.); Daumenkino; Laterna Magica; „Meine Freunde und ich“ als Comic-Figuren

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Auseinandersetzung mit Comics und Cartoons (Micky Mouse, Tim und Struppi, Calvin und Hobbes, Asterix und Obelix, Mafalda, Comics von Will Eisner usw.)

Querverweise:

Deutsch M 10, M 11
IKG H 7
HS Kunst 5/6.6

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

M 8

Fernsehen, Video, Computer

Bereich
Meine Freizeit**Begründung:**

Einen besonderen Raum in Bezug auf Zeitaufwand und prägenden Einfluss nehmen in der Freizeitgestaltung die Medien Fernsehen, Video und Computer ein. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Welt immer häufiger nur noch in Bildern, wobei deren Wirklichkeitsgehalt für sie kaum überprüfbar ist. Medienerziehung soll die Schülerinnen und Schüler über die Beeinflussungsmechanismen durch Medien aufklären und ihnen helfen, Medienangebote zu hinterfragen und bewusster und gezielter auszuwählen. Die Auswirkungen des Medienkonsums sollen in Bezug auf die zeitliche Beanspruchung als auch auf die eigenen Reaktionen, Empfindungen und Verhaltensweisen kritisch wahrgenommen werden.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Transparentmachen des eigenen Medienkonsums

Zeitumfang, Inhalte, Funktion des Medienkonsums - Genres von Filmen, Sendungen oder von Video- und PC-Spielen (Inhalte, Gestaltung, Adressaten und Wirkungsweisen) kennen lernen und zuordnen - Fernsehzeitungen lesen, Film- und Spielkritiken verstehen lernen (Merkmale/Kriterien)

Kenntniserweiterung über Herstellungs-, Darstellungs- und Wirkungsweisen zum kritischeren Verständnis der Medien „Fernsehen/Video“

Fernsehen/Film und Wirklichkeit (Wahrheitsgehalt und Manipulation von Bildern) - Auseinandersetzung mit Star-Modellen, bzw. Demontage von Medienfiguren in Showgeschäft und Werbung (Illusion von Ruhm und Reichtum, Profitorientierung der Medien, Medienbindung durch Stars, Rollenklischees, mediengeformtes Image) - Mediengewalt (Darstellungstechniken und Wirkungsweisen)

Spielerische und fantasieanregende Auseinandersetzung mit Fernsehinhalten

Imitieren, parodieren, neu erfinden von Sendungen, Videos oder PC-Spielen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung der persönlichen Lebensführung
- Entfaltung einer bewussten/kritischen Genussfähigkeit
- Differenzierung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion
- Förderung der eigenen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Anbahnung sozialverantwortungsbewusst geführten Handelns in der gesellschaftlichen Realität
- Stärkung des Verständnisses der von Medien geprägten Umwelt

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Darstellung typischer Figuren oder Symbole aus Lieblingssendungen/aus dem TV-Programm
Collage/Montage: Herstellen einer Collage über einen Lieblingsstar/einen Lieblingsfilm/ein Lieblingsvideospiele; Zusammenstellen einer eigenen Fernsehzeitung mit Lieblingssendungen

Darstellendes Spiel/Aktion: Rollenspiele/Imitationen von Stars und Mediengestalten; Nachspielen, Verändern oder Parodieren von Lieblingssendungen; Erfinden eigener Sendungen

Technische Medien und neue Technologien: Auseinandersetzen mit Film-/Spielsequenzen; Erleben oder Erproben von digitaler Bildveränderung und Bildmanipulation

Querverweise:

Deutsch M 7
Gesellschaftslehre M 8
IKG M 5, M 7, H 5, H 7,
H 8, H 10
HS Kunst 7/8.5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

M 9

Gebaute Umwelt und Natur

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

Durch die ästhetische Auseinandersetzung mit der natürlichen und kulturellen Umwelt sollen die Schülerinnen und Schüler über einen sinnlichen Zugang diesen wichtigen Bereich als Erfahrungs- und Erlebnisraum zurückgewinnen. Er soll für einen bewussten Umgang mit den Schönheiten und Eigenarten der Welt sensibilisieren und verdeutlichen, dass sie unsere Lebensgrundlage darstellt und wir aufmerksam und verantwortungsbewusst mit ihr umgehen müssen. Auch die gebaute Umwelt soll von den Schülerinnen und Schülern bewusst wahrgenommen und in einen Zusammenhang mit den eigenen Lebensbedingungen und Möglichkeiten gebracht werden.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Aufmerksam werden für die Natur in der direkten Umgebung

Betrachten, Ertasten, Benennen, Sammeln, Ordnen, Prüfen unterschiedlicher Materialien der Natur – Herausarbeiten von Kontrasten, Färbungen, Strukturen und Formen – Arrangieren der Naturmaterialien zu figürlichen oder anderen Formen – die Natur im Wechsel der Jahreszeiten – Natur und Landschaft früher/heute – Naturzerstörung – der Baum als besonderes Symbol in der Natur

Verschiedene Bauten und die damit verbundenen Lebensräume kennen lernen

Markante Gebäude in der Umgebung (Hochhäuser, Sehenswürdigkeiten) erkunden und mit ästhetischen Mitteln festhalten – Betrachten der Strukturen von Mauern und Gebäudeteilen / Betrachten von Details – Erkennen markanter Elemente, Linien und Formen der Bauwerke – Kennen lernen von Methoden zur räumlichen Darstellung – Veränderung (Verfremdung, Anpassung) oder Fortführung der Umgebung eines Gebäudes mit bildnerischen Mitteln

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Sensibilisierung der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit
- Schulung der Beobachtungsgabe und der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Gezielte Ausdrucksförderung/Ansprechen schöpferischer Kräfte
- Erweiterung der Fähigkeit, mit der Welt in Beziehung zu treten, diese vertieft zu erleben und eigene Ideen zu entwickeln
- Förderung der Figur-Grund-Wahrnehmung und des Farbempfindens
- Förderung der Raumorientierung, des räumlichen Vorstellungsvermögens und des technischen Denkens
- Förderung der Fähigkeit, sich auf neue Sichtweisen und Erlebnisformen einzulassen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Kohle-/Bleistift-/Kreidezeichnung von Bäumen – Skizzieren eines Gebäudes (historisches Gebäude, Hundertwasserhaus, Jugendstilbauten, moderne Architektur) in der Umgebung

Malen: Ölkreide-, Buntstift- oder Deckfarbenmalerei eines Gebäudes; Weitergestaltung der Umgebung eines Gebäudes durch Verfremdung oder Anpassung; Malen eines Gebäudes nach eigenen Vorstellungen, z. B. „Eine neue Schule“, „Mein Wohnhaus in 20 Jahren“

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Auseinandersetzen mit Frottagen von Max Ernst, Landartkünstlern, wie A. Goldworthy, R. Long, mit Naturzeichnungen von van Gogh, C. Corot usw. – Besuch ausgewählter Gebäude; Sichten von Architekturbildbänden zu ausgewählten Themenbereichen

Technische Medien und neue Technologien: Fotografieren, digital Verfremden von Naturausschnitten – Montieren von eingescannten Landschaften alter Meister mit Fotos zeitgenössischer Gebäude

Querverweise:

Arbeitslehre H 17
Naturwissenschaften M 9
HS Kunst 7/8.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Ökologische Bildung und Umwelterziehung
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

M 10

Essen und Trinken

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

Essen und Trinken sind nicht nur Grundbedürfnisse, sondern gewinnen mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler an Bedeutung als alltäglicher Bereich ästhetischer Erfahrungen. Neben Kunst und Kultur sind auch Warenästhetik, Kunsthandwerk und Design einbezogen. Die ästhetische Auseinandersetzung mit dem Thema fördert die bewusste Wahrnehmung und Beschäftigung mit Vorlieben, Wirkungen und Erkenntnissen zum Thema „Essen und Trinken“ und ermöglicht diese Erfahrungen in eigene ästhetische Darstellungen umzusetzen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Lebensmittel und Esskultur

Wie sieht mein Lieblingsessen aus? – Welche Wirkung haben die Farben der Lebensmittel auf den Geschmack? - Farbassoziationen zu Lebensmitteln und Irritationen – farbliche Verfremdung von Lebensmitteln mit Lebensmittelfarben – Esskultur, Alltagskultur, Lieblingsgeschirr und Design - Essen und Trinken in anderen Kulturen – Überfluss und Mangel: Übertriebene Esskultur und Hunger in der Welt

Ästhetische Darstellungen von Essen und Trinken

Betrachten und Sammeln von Abbildungen in der Werbung, in der Food-Fotografie, z. B. in Zeitschriften oder in gestalteten Stillleben in der Malerei – Gestaltung eines Essplatzes oder eines kulinarischen Festes

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeit durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlicher Ess- und Trinkkultur
- Überprüfung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Gezielte Ausdrucksförderung
- Entfaltung von Genussfähigkeit
- Schulung der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Sensibilisierung für bildhaft-ästhetische Reize
- Förderung der Akzeptanz von Andersartigkeit/Fremdheit und dem persönlichen Ausdruck anderer

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Darstellung von Essbarem, Geschirr und Besteck mit zeichnerischen Mitteln; Plakatentwurf, z. B. zum Thema „Esskultur/Hunger auf der Welt“

Malen: Malen des Lieblingsgerichts auf einem Pappteller mit Ölkreiden, Filzstiften oder Deckmalfarben; Rekonstruktion eines Bildausschnitts aus der Food-Fotografie oder eines gemalten Stilllebens zum Thema „Essen und Trinken“ durch Vergleichen und Mischen der Deckmalfarben

Collage/Montage: Collagieren des Lieblingsgerichts auf einem Pappteller; Collagieren eines gedeckten Tisches zur Darstellung von Esskultur

Plastisches Gestalten: Herstellen von Objekten (Obst, Gemüse, Speisen usw.) aus Pappmaché mit möglichst naturalistischer Bemalung; Herstellen eines Geschirrteils, z. B. in (Gieß-)Keramik

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Betrachten von ausgewählten Gemälden, Objekten und aktueller Food-Fotografie zum Thema „Essen und Trinken“

Technische Medien und Neue Technologien: Gestalten von Einladungen und Speisekarten mit Hilfe von Computer, Scanner, Digitalkamera oder Kopierer

Querverweise:

Naturwissenschaften M 12
Arbeitslehre M 3, M 5, H 2
IKG M 7

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

M 11

Künstler und ihre Welten

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

In ihrer Umwelt begegnen den Schülerinnen und Schülern auch Künstler und ihre Kunstwerke, sei es z. B. in Form von Wandschmuck in Wohnungen, Arztpraxen, öffentlichen Gebäuden oder auf Plakaten als Hinweise auf Ausstellungen. Künstler und „ihre Welten“ bieten den Schülerinnen und Schülern Impulse und Vorlagen für eigenes kreatives Arbeiten. Durch bewusste Auseinandersetzung mit künstlerischen Werken erhalten sie Zugang zu gestalterischen Stilmitteln wie Verwandlung, Verfremdung, Umwidmung, Übertreibung oder Erweiterung. Das Interesse am Künstler, seiner Persönlichkeit und seinem Werk wird geweckt.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Kennen lernen von und auseinandersetzen mit Arbeiten eines Künstlers oder mit inhaltlich oder thematisch vergleichbaren Arbeiten zweier oder mehrerer Künstler

Betrachten und Beschreiben von Formen und Farben - Bildaufbau bzw. Zusammensetzung/Komposition der Werke - Arbeitsweisen, -methoden und -techniken (eventuell im Vergleich) - zeitgeschichtliche Einordnung/„Zeitgeist“ und Lebensgeschichte des/der Künstler -

Fokussieren von Gegenständen im täglichen Gebrauch und deren Darstellung in Kunstgeschichte und Gegenwartskultur

Individuelle ästhetische Umsetzung eines Themas

Anlehnung an ein/mehrere Kunstwerk/e: Verwendung des Themas, der Technik oder der Stilmittel eines Künstlers zur Erstellung eines eigenen Werkes

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Wahrnehmungsförderung
- Steigerung der Eigenaktivität, der Motivation und der Produktivität
- Schulung des Symbolverständnisses
- Förderung der manuellen Geschicklichkeit

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malerei: Graffitis auf großen Flächen; Bemalen der Fantasiefiguren

Drucken: Stoffdruck, Linoldruck, Holzdruck in Anlehnung an Ideen von Miro, Keith Haring usw.

Collage/Montage: Verwandlung/Verfremdung/Montage von Alltagsgegenständen

Plastisches Gestalten: Fantasiefiguren aus Pappmaché, Draht, Gips, Pfeifenputzern, Holz

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen von Werken und Lebensgeschichten bekannter Künstler (Figuren von Niki de Saint-Phalles; Graffitis und Bilder von Keith Haring; Figuren und Bilder von Miro; Scherenschnitte von Matisse; Objekte von Tinguely, Pablo Picasso; M. Oppenheim usw.)

Querverweise:

Deutsch M 6, M 10

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

H 1

Ich möchte so sein wie ...

Bereich
Ich – Meine Person
– Meine Familie**Begründung:**

Im Jugendalter lösen sich die Schülerinnen und Schüler von der eigenen Familie und suchen außerhalb dieses engen Rahmens nach Vorbildern. Um ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln, orientieren sie sich oft an Stars und Medienfiguren und wollen sein wie diese. Durch die kritische Sicht auf Stars und ihre Funktion in den Massenmedien soll den Schülerinnen und Schülern sowohl die Beeinflussung ihrer Persönlichkeit durch die Medien bewusst gemacht werden, als auch die Irrealität der Identifikation, die mit dem wirklichen Leben nicht viel gemeinsam hat. Dies kann Bewusstwerdungsprozesse in Gang setzen, die den Schülerinnen und Schülern helfen, eigene Vorstellungen und Werte zu entwickeln und eine Balance zwischen persönlicher und sozialer Identität zu finden.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Ich will gerne sein wie ...

Inszenieren der eigenen Person – Abgrenzung gegen die Erwachsenengeneration – Vorbildsuche – Warum will ich sein wie mein Idol? – Bewusstmachung der Motive, warum sich Menschen mit Stars und bekannten Personen identifizieren (Cool-Sein, Überlegenheitsstreben, Defizite der eigenen Person kompensieren) – Problematik der Identifikation mit Stars und Medienfiguren (keine wirkliche Persönlichkeit, sondern Rolle; mediengesteuertes Image)

Entwicklung eines realistischeren Selbstbildes

Erkennen der individuell vorhandenen und angestrebten Eigenschaften und Ziele (eigene Stärken und Schwächen) – Verarbeitung der Auseinandersetzung zwischen Ich und Ideal durch ästhetisches Handeln

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeit durch subjektorientierte Arbeitsformen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Förderung zur Entwicklung einer persönlichen Lebensgestaltung
- Förderung der eigenen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Differenzierung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Schulung der Beobachtungsgabe
- Stärkung des Verständnisses von Medien und gegenüber der von Medien geprägten Umwelt

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Verfremden von Star-Postern

Malen: Selbstportrait: Ich finde mich cool!

Collage/Montage: Meine Vorbilder, meine Idole – so möchte ich auch sein!

Darstellendes Spiel und Aktion: Rollenspiel, Imitieren von Stars

Technische Medien und neue Technologien: Verfremdungen von Star-Fotos mit Hilfe des Computers

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen einiger Werke von Roy Lichtenstein, Andy Warhol usw.

Querverweise:

Deutsch H 8, H 9
Gesellschaftslehre H 1, H 2
Ev. Religion H 8
HS Kunst 9.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 2

Die Sprache der Hände

Bereich
Ich – Meine Person
– Meine Familie**Begründung:**

Die Hände sind bei vielen Tätigkeiten unentbehrliche Körperteile und Werkzeuge. Ihre Sprache ist ein wichtiges menschliches Ausdrucksmittel, um Gefühle und menschliche Beziehungen zu zeigen und verbale Äußerungen zu unterstützen. Die ästhetische Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Hände“ soll eine Intensivierung der eigenen Körpererfahrung und eine Verbesserung im Entschlüsseln und Verstehen der Gesten und Gebärden ermöglichen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Experimentelle Erprobung der Hände

Einzel und mit Partnern

Die Sprache der Hände

Gesten und Gebärden als wichtiges menschliches Verständigungsmittel erkennen, entschlüsseln und darstellen - Positive und negative Gefühle, sowie menschliche Beziehungen mit den Händen ausdrücken und bildlich dokumentieren

Bilder, Fotos und Objekte zum Thema „Hände“

Sammeln und Ausstellen von Kunstwerken zum Thema „Sprache der Hände“ und Herstellen eigener ästhetischer Arbeiten zum Thema

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Entwicklung der Persönlichkeit durch subjektorientierte Arbeitsformen
- Förderung der nonverbalen Kommunikationsfähigkeit
- Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion
- Differenzierung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Schulung der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Aufbau von Symbolverständnis
- Übung manueller Fertigkeiten/Stimulierung sensomotorischer Verhaltensweisen (Tonarbeiten)

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Darstellung der Hände in unterschiedlichen Positionen und Zusammenhängen

Malen: Malen von Händen in unterschiedlichen Positionen und Verbindungen

Plastisches Gestalten: Herstellen von Gipsabdrücken und Modellieren der Hände aus Ton nach der Natur

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Auseinandersetzung mit Hand-Studien und Darstellungen von Dürer, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Jan van Eyck usw.

Darstellendes Spiel/Aktion: Pantomime, Schattenspiele, Schwarzlichttheater zum Thema „Hände“

Technische Medien und neue Technologien: Fotografieren und Filmen der Hände in unterschiedlichen Positionen und Aktionen; Fotokopieren der Hände und Weiterbearbeiten

Querverweise:

Naturwissenschaften H 14

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

H 3

Wo ich gerne einmal hinreisen würde

Bereich
Meine Märchen –
Meine Traumwelt**Begründung:**

Die ästhetische Auseinandersetzung mit Märchen und Traumwelten ermöglicht es, sich in der Fantasie wegzuträumen vor Anforderungen und Erwartungen des Erwachsen- und Selbstverantwortlichseins. Auf der anderen Seite bietet sie aber auch die Möglichkeit, aufmerksam zu werden auf die Zusammenhänge von äußerer Wirklichkeit und inneren Traumbildern als Ausdruck eigener Bedürfnisse.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Fremde Kulturen und Urlaubsländer als Wunschziele zum Träumen

Fantasiebezogene Entwicklung eines persönlichen Reiseziels – Warum träume ich gerade von diesem Reiseziel? – Vorurteile gegen Reiseziele und fremde Kulturen abbauen

Auseinandersetzung mit den eigenen Wunschzielen durch ästhetisches Handeln

Herstellen von Arbeiten zum Thema – Vergleichen der fertigen Arbeiten untereinander zur Verdeutlichung der unterschiedlichen oder der ähnlichen Vorstellungen – Auseinandersetzung mit Reise- und Traumzielen von Künstlern

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeit durch subjektorientierte Arbeitsformen
- Förderung der Fantasie und der schöpferischen Kräfte
- Aufbau von Symbolverständnis
- Förderung der Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks anderer und der Akzeptanz fremder Länder und Kulturen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Anfertigen eines Bildes zu Themen, wie „Mein Traum-Reiseziel“, „Mein Traumort“, „Das Tor zu meiner Traumwelt“ in Deckmalfarben, Aquarellfarben, Gouache, wasservermalbaren Buntstiften oder Ölkreiden

Collage/Montage: Collagieren der individuellen Wunschziele und Traumorte (Abbildungen z. B. aus Reiseprospekten); Ausgestalten eines Traumfängers mit Traumzielen und Sehnsüchten

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Auseinandersetzung mit Bildern von Gauguin, Rousseau, Macke, M. Chagall usw.

Querverweise:

Deutsch H 8, H 9
Gesellschaftslehre M 3, H 17,
H 19

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis

H 4

Daily Soaps – FernsehmärchenBereich
Meine Märchen –
Meine Traumwelt**Begründung:**

Für die Jugendlichen stellen die Daily Soaps im Fernsehen moderne Märchen dar, die entlastende Ersatzbilder zum Alltag schaffen. Die Schülerinnen und Schüler identifizieren sich mit den Personen und ihren Erlebnissen und entwickeln in der Fantasie für sich selbst über die Realität hinausgehende ähnliche Visionen. Die ästhetische Auseinandersetzung soll den Schülerinnen und Schülern eine kritische Distanz und Erkenntnisse ermöglichen, die u.U. hilfreich sein können für die eigene Lebensbewältigung.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Auseinandersetzung mit Daily Soaps und anderen Fernsehmärchen

Sichten und Sammeln von Material zu Fernsehserien (Zeitschriften, Foto-Stories usw.) - Welche Fernsehserien interessieren und faszinieren uns und warum? - Zulassen und Zeigen der eigenen Wunschträume, Sehnsüchte und Gefühle - Funktion und Aufbau von Soaps - Gegenüberstellung und Unterscheidung von Fiktion (Soaps) und Wirklichkeit

Ästhetisches Handeln zum Thema Daily Soaps und Fernsehmärchen

Verwendung von Abbildungen der Lieblingsserien und Lieblingsstars als Klassenschmuck - Bilder, Fotos und Zeitschriftenartikel als Lesestoff und Schreibanlass (Fan-Post) - Erfinden einer eigenen Daily-Soap-Episode

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch die Auseinandersetzung mit eigenen Wunschträumen und Realitäten
- Förderung der eigenen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Differenzierung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Erweiterung der Fähigkeit, mit der Umwelt in Beziehung zu treten und die Umgebung mitzugestalten
- Stärkung des Verständnisses von Medien und gegenüber der von Medien geprägten Umwelt

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Collage: Herstellen von Klassenschmuck in Form von Geburtstagskalendern, Postern o. ä. aus Abbildungen von Lieblingssendungen und Lieblingsschauspielern; Abbildungen von Stars aus Jugendzeitschriften verfremden

Darstellendes Spiel und Aktion: Rollenspiele zu Soap-Szenen (nachspielen, fortsetzen, verändern, neu erfinden)

Technische Medien und neue Technologien: Auseinandersetzen mit Szenen aus einer Soap Serie; Besuchen einiger Homepages von Schauspielern und TV-Serien im Internet; Erfinden und Fotografieren von Bilderszenen für eine Soap-Episode nach eigenen Traumvorstellungen

Querverweise:

Deutsch H 9
Ev. Religion H 1, H 7
IKG H 5

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 5

Das sind wir

Bereich
Wir – Wir in der Klasse –
Wir in der Schule**Begründung:**

Während der Schulzeit hat sich jede Schülerin und jeder Schüler täglich mit den Schwierigkeiten und Freuden des Zusammenlebens mit anderen Menschen auseinander zu setzen. Er oder sie muss vielfältige Kontakte und Beziehungen aufnehmen, Rücksichtnahme und Verantwortungsgefühl entwickeln, Freundschaften und Klassengemeinschaften mit aufbauen und tragen helfen sowie seine/ihre Stellung in der Gruppe finden. Durch die ästhetische Auseinandersetzung mit dem Thema „Das sind wir“ können sich die Schülerinnen und die Schüler als Gruppe wahrnehmen und darstellen, als Gemeinschaft erleben, sowie Fähigkeiten trainieren, die zur Zusammenarbeit in der Klasse notwendig sind.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Faszination Film: Darsteller in einem Film sein

Selbstdarstellung in kleinen Szenen – filmische Präsentation oder Dokumentation der Klassenmitglieder

Handelnd Erfahrungen mit der Technik und dem Medium Film machen

Einstellungsperspektiven, Kamerabewegungen, Einstellungsgrößen und Tricks beim Filmen – Betrachten, Kommentieren und Bearbeiten des Films – Erfahrungsaustausch vor der Kamera /hinter der Kamera – Vorführung des fertigen Films (am Elternabend, vor einer Partnerklasse usw.)

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch subjektorientierte Arbeitsformen
- Förderung der Spontaneität
- Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion
- Verbesserung der Kooperationsfähigkeit (Teamarbeit)
- Förderung des technischen Denkens und des Erwerbs von technischer Medienkompetenz
- Stärkung des Verständnisses von Medien und gegenüber der von Medien geprägten Umwelt
- Förderung der Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks anderer

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Darstellendes Spiel/Aktion: Selbstdarstellung in kleinen Szenen

Technische Medien und neue Technologien: Umgang mit Videokamera und Zubehör zur Herstellung eines Films über die Klassenmitglieder, Präsentation des Films vor einer Partnerklasse, am Elternabend, zum Abschlussfest usw.

Querverweise:

Deutsch H 8, H 9
Gesellschaftslehre H 1
IKG H 16
Musik H 8
HS Kunst 10.4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 6

Wie wir uns unsere Schule wünschen

Bereich
Wir – Wir in der Klasse –
Wir in der Schule**Begründung:**

Neben den Mitschülerinnen und Mitschülern wird die Schule selbst zu einem wichtigen Faktor des Lebensalltags der Schülerinnen und Schüler. Um die Schule wirklich zu einem Lebens-, Lern- und Handlungsraum für die Jugendlichen werden zu lassen, müssen sie die Möglichkeit haben, sich an der Gestaltung ihrer Schule zu beteiligen, um so eigene Ideen im Rahmen der ästhetischen Erziehung zu realisieren. Selbstständigkeit soll erlernt werden, indem Verantwortung übernommen und Einfluss auf die direkte Umgebung ausgeübt wird.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Schule als Lebens-, Lern-, Kommunikations- und Handlungsraum wahrnehmen und erfahren
Persönliche Wünsche und Vorstellungen entwickeln und Vorschläge äußern - Bedürfnisse anderer wahrnehmen und tolerieren - Sich zu einem Teil der Schule machen: heimisch werden in der Schule - etwas machen, was toll ist und bleiben soll - Mitgestalten bedeutet: Wir achten auf unsere Schule

Sammlung, Auswahl, Planung und Verwirklichung konkreter Gestaltungsvorhaben
Graffiti, Räume, Wände, Schulhof gestalten, Schülerzeitung, Logoentwurf - Auswahl der Motive, Techniken und Vorgehensweisen - Entwerfen von Skizzen und Umsetzen der Ideen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der individuellen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Förderung des Erlebnisses, die Umwelt nach eigenen Ideen mitzugestalten und verändern zu können
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch Schaffen von Erfolgserlebnissen
- Differenzierung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Verbesserung der Kommunikations-, Interaktions- und Kooperationsfähigkeit
- Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks anderer
- Förderung des räumlichen Vorstellungs- und Integrationsvermögens
- Förderung des technischen Denkens
- Sensibilisierung für bildhaft ästhetische Reize
- Aufbau von Arbeitshaltung und Durchhaltevermögen auch bei langwierigen Arbeitsprozessen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Malen: Verwirklichung von Gestaltungsideen (Graffiti, Spielpläne, Wandgemälde usw.) auf dem Schulgelände

Plastisches Gestalten: Bauen von Skulpturen, Spielgeräten, Fühlparcours usw.

Technische Medien und neue Technologien: Gestaltung von Schülerzeitungen, Logos, Homepages mit Hilfe der technischen Möglichkeiten des Computers; Entwürfe zur Schulgebäudegestaltung mittels Diaprojektor

Querverweise:

Arbeitslehre H 17
Deutsch H 3, H 8, H 9
Gesellschaftslehre H 10
IKG H 16
HS Kunst 9.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 7

Mode früher und heute

Bereich
Meine Freizeit**Begründung:**

Freizeiterziehung ist durch die weit verbreitete Sinnleere und Langeweile neben einer gleichzeitig aufblühenden kommerziellen Freizeitindustrie und den daraus entstehenden Problemen für die Jugendlichen notwendigerweise auch eine schulische Aufgabe geworden. Die Beschäftigung mit Mode, Kleidung und Styling spielt bei den Jugendlichen im Freizeitbereich eine große Rolle. Die ästhetische Auseinandersetzung mit Mode schärft ihr kritisches Bewusstsein für Zusammenhänge, Wirkungsweisen und Absichten und lässt ihnen Freiraum zum kreativen Ausprobieren eigener Modeideen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Mode und Persönlichkeit

Wie fühle ich mich in meinen Kleidern? – Wann trage ich was? – Mode als Ausdruck eines Lebensgefühls – Mode und ökonomische Situation/Finanzierbarkeit – Wirkung der eigenen Bekleidung auf sich und andere

Mode unterliegt einem ständigen Wandel

Kleidung spiegelt Lebensverhältnisse wieder – Frauenmode-Männermode als Ausdruck der Zuschreibung der Geschlechterrolle – Schönheitsideale – Individualismus und Uniformität

Mode in Zeitschriften, Katalogen, Werbung, Modenschauen

Auseinandersetzen mit aktueller Mode – Zusammenstellen eigener Modeideen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Individualität
- Kreativitätsförderung, Ansprechen der schöpferischen Kräfte
- Entfaltung von Genussfähigkeit
- Sensibilisierung für ästhetische Reize
- Differenzierung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Förderung der eigenen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Förderung der sozialen Kommunikation und Interaktion
- Förderung der Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks und Geschmacks anderer

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Plastisches Gestalten: Gestalten von Hut-, Brillen- oder Schuhmode nach eigenen Ideen (zeitgenössisch-modern, künstlerisch-fantasievoll-überzogen, altmodisch und aus vergangenen Epochen usw.); arbeiten mit unterschiedlichen Materialien

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Mode in aktuellen Katalogen, in der Werbung, in Zeitschriften; Mode vergangener Zeiten; Filme von Modeschauen

Darstellendes Spiel/Aktion: Kleiderauswahl, Durchführung einer Modenschau

Technische Medien und neue Technologien: Herstellung einer filmischen Dokumentation über die selbstgestaltete Modenschau

Querverweise:

Deutsch H 8, H 9
Gesellschaftslehre H 3
Musik H 1, H.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 8

Bilderwelten und Bilderfluten in meinem KopfBereich
Meine Freizeit**Begründung:**

Einen besonderen Raum in Bezug auf Zeitaufwand und prägenden Einfluss nehmen in der Freizeitgestaltung die Medien Fernsehen, Video und Computer ein. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Welt immer häufiger nur noch in Bildern wahr, deren Wirklichkeitsgehalt für sie kaum überprüfbar ist. Medienerziehung soll der Schülerin und dem Schüler helfen, Medienangebote bewusster auszuwählen und die Auswirkungen in Bezug auf Zeitbeanspruchung, eigene Reaktionen, Empfindungen und Verhaltensweisen kritisch wahrzunehmen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Transparentmachen des eigenen Fernseh- und/oder Computerverhaltens

Auseinandersetzung mit der häuslichen Freizeitsituation – Dauer des täglichen Medienkonsums – Persönliche Auswahl: Was sehe/spiele ich und warum? - Wie fühle ich mich dabei? - Lieblingssendungen, Lieblingsfilme, Lieblingscomputerspiele - Verführungsmechanismen der Medien - Wirkung und Absicht visueller Botschaften - Gewalt und Aggression in Filmen und Computerspielen

Eigenes ästhetisches Handeln

Umsetzung der Empfindungen, Erkenntnisse und Erfahrungen zum Thema Medienkonsum (Computer, Fernsehen, Video)

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und persönlichen Lebensgestaltung
- Differenzierung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Förderung der individuellen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Stärkung des Verständnisses von Medien und gegenüber der von Medien geprägten Umwelt

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Collage: Ausgestaltung von Schattenriss-Köpfen mit Zeitschriftenausschnitten von Fernsehsendungen, Videofilmen und Computerspielen zu einem bestimmten Thema

Technische Medien und neue Technologien: Herstellen von Video- oder Fotosequenzen zu Themen wie „Angst“, „Glück“, „Hass“, „Liebe“, „Trauer“, „Einsamkeit“

Querverweise:

Deutsch H 9
Gesellschaftslehre H 3
IKG H 9, H 10, H 16
HS Kunst 9.4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 9

Musik verpackt und verkauft (CD-Cover / Videoclips)

Bereich
Meine Freizeit**Begründung:**

Musik spielt in der Freizeit der meisten Jugendlichen eine große Rolle. Die CD-Hüllen stellen Gegenstände der Alltagsästhetik dar und bieten die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern Aspekte von Werbestrategien, Vermarktung und ästhetischer Gestaltung an Objekten, für die sie Zielgruppe sind, deutlich zu machen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Produkt- und Werbedesign in der Musikindustrie

Funktion und Wirkung von CD-Covers und Videoclips (Kaufanreiz, Wiedererkennungszeichen, Imageaufbau, Schutz) – Jugendliche als Konsumentengruppe – Abgrenzung gegen Erwachsene – Musikcover und Videoclips als eigene Bilderwelt, in der sich Jugendliche wiederfinden, in der Träume, Wünsche, Lebensvorbilder und Sehnsüchte angesprochen werden

Ästhetischer Zusammenhang zwischen der Gestaltung des CD-Covers/Videoclips und der Art der Musik

Ästhetische Strukturen der CD-Cover: Auswahl der Bildmotive, Verwendung der Symbole und Erkennungszeichen, Gestaltung der Farbigkeit und Typografie, Wirkungsweise – eigene ästhetische Umsetzung der Erfahrungen und Erkenntnisse in die Praxis

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Sensibilisierung für bildhaft ästhetische Reize
- Aufbau von Symbolverständnis
- Stärkung des Verständnisses von Medien und gegenüber der von Medien geprägten Umwelt
- Förderung der Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks anderer

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:Zeichnen: Entwurf und Gestaltung eines CD-Covers

Malen: Entwurf und Gestaltung eines CD-Covers; Ausgestaltung einer Werbeaktion für eine neue CD

Schrift/Schreiben: Entwurf und Gestaltung der Schriftzüge für ein CD-Cover

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen und Auseinandersetzen mit CD-Covers

Technische Medien und neue Technologien: Entwurf und Gestaltung eines CD-Covers mit Hilfe von Computer und Fotokopierer; Drehen eines kurzen Videoclips zu einem Musikstück

Querverweise:

Deutsch H 9
Musik H 10
Gesellschaftslehre H 3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 10

Gebaute Umwelt

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

Durch die ästhetische Beschäftigung mit Themen aus den verschiedenen Bereichen von natürlicher und kultureller Umwelt sollen die Jugendlichen ihre Umgebung bewusst wahrnehmen und sich kritisch mit ihren Erscheinungen, Bedeutungen, Möglichkeiten und Veränderungen auseinandersetzen, um sie besser verstehen zu können. Die Schülerinnen und Schüler verbalisieren eigene Ideen und setzen ihre Vorstellungen kreativ um.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Welche Gebäude gefallen uns?

Besondere Häuser in der Umgebung (Gebäudeformen, Dachformen, Gestaltungselemente, Farbgestaltung an Häusern und Gebäuden) - Visionen entwickeln von Häusern/Städten der Zukunft

Technische und kreative Grundlagen zur Darstellung von Gebäuden

Perspektive (Raumlinien, Tiefenwirkung) und räumliche Darstellung (Licht und Schatten, Farbmodellierung) - Exkurs: Optische Täuschungen - Kennen lernen von Gebäuden namhafter Architekten und Künstler - eigene Ideen zur Gestaltung von Bauten entwickeln/Wunschhäuser selbst entwerfen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Schulung der visuellen Differenzierungsfähigkeit
- Förderung des verbalen Ausdrucks
- Förderung des räumlichen Vorstellungs- und Integrationsvermögens
- Förderung des technischen Denkens

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Herstellen von Gebäudeskizzen, Konstruieren von Perspektiven und Räumlichkeit, Entwurf eines Hauses nach eigenen Vorstellungen

Plastisches Gestalten: Modellkonstruktion eines Gebäudes aus Draht, Papier, Holz, Pappe

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen von Bauwerken namhafter Architekten und Künstler wie z. B. Gaudi (Wohnhäuser Barcelona), Hundertwasser (Waldspirale Darmstadt), Helmut Jahn (Messeturm Frankfurt), James Rizzi (Wohnhausensemble Braunschweig); Räumliche Darstellungen von Escher

Technische Medien und neue Technologien: Herstellen und Ausstellen von selbstaufgenommenen und aus dem Internet zusammengestellten Fotografien von Bauwerken

Querverweise:

Gesellschaftslehre H 15
Naturwissenschaften M 3
HS Kunst 9.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Ökologische Bildung und Umwelterziehung
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 11

Elend, Not und Krieg – Schlimme Bilder

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

Die Massenmedien informieren die Schülerinnen und Schüler über (Natur-)Katastrophen, Grauen, Elend und Krieg. Sie faszinieren und lösen Gefühle, wie Angst und Furcht aus. Die Auseinandersetzung mit diesen Bildern, die keine objektive Wahrheit darstellen, und die eigene ästhetische Umsetzung gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Wahrnehmungen und Empfindungen besser zu differenzieren, zu verstehen und einschätzen zu lernen. Mechanismen, Techniken und Absichten der Bildreportagen können besser durchschaut werden.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Was Bilder von Katastrophen in uns auslösen ...

Gefühle, die durch die Darstellung von Elend, Krieg und Terror in den visuellen Medien ausgelöst werden – Auswirkungen auf den Betrachter (Schockauslöser, Befriedigung von Sensationslust, Distanz, Betroffenheit usw.) Fernsehen/Film und Wirklichkeit: Manipulation durch Massenmedien (Sensationslust, Entschärfung usw.)

Ästhetische Bearbeitung eines aktuellen Themas

Wahl der Technik und Methode/Absicht der Übermittlung (informierend, kritisch, provozierend, appellierend) – Arrangieren einer Ausstellung – Vergleich mit Arbeiten von Käthe Kollwitz, George Grosz, Klaus Staeck usw.

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeit
- Förderung der Emotionalität/des Umgangs mit Gefühlen
- Verbalisierung von Gefühlen
- Förderung der nonverbalen/verbalen Kommunikationsfähigkeit
- Sensibilisierung und Differenzierung der sinnlichen Wahrnehmung
- Umgang mit unterschiedlicher Wahrnehmung
- Förderung der Fähigkeit, Informationen verarbeiten, zuordnen und umsetzen zu können
- Stärkung des Verständnisses von Medien und gegenüber der von Medien geprägten Umwelt

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Bearbeiten eines aktuellen Themas mit zeichnerischen Mitteln (Kohle, Graphitstift usw.)

Malen: Bearbeiten eines aktuellen Themas mit Deckmal Farben (z. B. auch Nass-in-Nass-Technik), Plakafarben, Öl-, Pastell- oder Wachskreiden, Filzstiften

Collage/Montage: Collagieren eines aktuellen Themas oder Gestalten eines aktuellen Themas als Montage; Bilderweiterung eines vorgegebenen Ausschnitts, z. B. aus einer Zeitung/Zeitschrift

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen von thematisch passenden, ausgewählten Bildwerken von K. Kollwitz, G. Grosz, K. Staeck u. a.

Technische Medien und neue Technologien: Wahrnehmung von Realität durch die Videokamera

Querverweise:

Deutsch H 8, H 9
Gesellschaftslehre H 7, H 9,
H 16, H 20
Ev. Religion H 12

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Friedenserziehung
Ökologische Bildung und Umwelterziehung

H 12

Pablo Picasso: Seine Welt und sein Leben

Bereich
Meine Umwelt**Begründung:**

In der Hauptstufe soll die Sichtweise der Schülerinnen und Schüler von der Wahrnehmung der direkten Umgebung auf die Wahrnehmung gesellschaftlicher und kultureller Bereiche erweitert werden. Pablo Picasso ist einer der berühmtesten Künstler der Moderne. Über das Betrachten seiner Werke, verschiedener Stilepochen und das Erfahren biografischer Daten erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Welt des Künstlers. Lebensumstände, Krieg und Frieden, Armut und Reichtum, Trauer und Freude spiegeln sich in unserer Befindlichkeit wider und können von den Schülerinnen und Schülern über Betrachtung, Nachahmung und die eigene ästhetische Praxis nachvollzogen werden. Selbstverständlich lässt sich Ähnliches auch am Beispiel eines anderen Künstlers ableiten.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Kennen lernen des Künstlers

Bildbetrachtung einzelner Werke bzw. Schaffensphasen von Picasso - biografische Daten und Bilder - Bilder und deren Stilrichtung (kubistische, expressionistische Elemente, blaue und rosa Phase) - Gemütsverfassungen in Picassos Bildern (Bilder der Trauer, des Krieges, des Friedens usw.)

Kompositionen verstehen und nachvollziehen

Den Werken durch Nachahmen, Verfremden, Zerschneiden, Weglassen oder Hinzufügen in der eigenen ästhetischen Praxis näher kommen

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Emotionalität
- Förderung der Persönlichkeit
- Förderung der nonverbalen/verbalen Kommunikationsfähigkeit
- Förderung des Symbolverständnisses
- Schulung der differenzierten Wahrnehmung
- Umgang mit unterschiedlicher Wahrnehmung und Förderung der Akzeptanz des persönlichen Ausdrucks anderer
- Förderung der Fähigkeit Informationen zu verarbeiten, zuzuordnen und umsetzen zu können und sich eine eigene Meinung zu bilden

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Monochrome Umsetzung zur „Blauen Phase“: Unsere Umwelt, alles ist blau! (Pastellkreide)

Malen: Gestalterisches Einfügen von Picassos „Friedenstaube“ in einen neuen Bildinhalt

Collage/Montage: Montage und Coloration einer zerschnittenen Fotokopie eines kubistischen Werkes (z. B. „Gitarre“); Montage einer Figur aus Alltagsgegenständen, Sperrmüll und Fundstücken

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Kennen lernen und Auseinandersetzen mit Picassos Leben und Werken; Bildbetrachtungen: „Blaue Phase“, z. B. „Die Armen am Meeresstrand“, Picassos Frauenportraits usw.; Museumsbesuch

Querverweise:

Deutsch H 8, H 9
Gesellschafts-
lehre H 7, H 9, H 16, H 20

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Friedenserziehung

H 13

Wie ich in 15 Jahren aussehen möchte / sein möchte

Bereich
Meine berufliche und
private Zukunft**Begründung:**

Eine Zukunftsvorstellung hervorzubringen bedarf entsprechender Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. In der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem Thema lassen sich Möglichkeiten erdenken, in die Zukunft zu blicken und sich mit Kommendem fiktiv auseinander zu setzen.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Wunschvorstellungen für die Zukunft

Eigene Vorstellungen äußern – Versuch der Einschätzung der realen Erwartungen – Hinterfragen unrealistischer Erwartungshaltungen – Lebensplanungen anderer wahrnehmen und tolerieren

Ästhetische Umsetzung der Wunschvorstellungen für die eigene Zukunft

Vorstellungen zum eigenen Aussehen in 15 Jahren – der eigene Wunschberuf – persönliche Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der Persönlichkeit durch subjektorientierte Arbeitsformen
- Förderung der Entwicklung einer persönlichen Lebensgestaltung
- Förderung der nonverbalen Kommunikationsfähigkeit
- Schulung der visuellen Differenzierungsfähigkeit und der Beobachtungsgabe
- Förderung der eigenen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Zeichnen: Bearbeitung einer Schwarz-Weiß-Fotovergrößerung des Gesichts; Berufskleidungsentwurf für den zukünftigen Beruf/Traumberuf

Malen: Bearbeitung einer Farbfoto-Vergrößerung des Gesichts

Collage/Montage: Zusammenstellen der persönlichen Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft - z. B. an einem Wunschbaum

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Betrachten von Arbeiten von Jeff Wall (Fotografien)

Darstellendes Spiel/Aktion: Zusammenstellung und Präsentation eines Outfits, das der individuellen Vorstellung von „Erwachsensein“ entspricht

Technische Medien und neue Technologien: Herstellen von Fotos der Schülerinnen und Schüler im „Erwachsenenoutfit“; Weiterbearbeitung einer Digitalfotografie oder eines eingescannten Fotos auf dem Computer

Querverweise:

Deutsch H 4, H 8, H 9
Gesellschaftslehre H 12
IKG H 7

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung

H 14

Werbung

Bereich
Meine berufliche und
private Zukunft**Begründung:**

Über die Beschäftigung mit eigenen „Lieblingsmarkenartikeln“ werden Mittel, Zweck und Wirkung von Werbung aufgeschlüsselt und in der ästhetischen Praxis von den Schülerinnen und Schülern kreativ hinterfragt.

Unterrichtsinhalte/Aufgaben:Markenartikel und Verbraucherverhalten

Mittel der Werbung bewusst wahrnehmen (Werbeplakate, Prospekte, Reklameseiten in Zeitungen, Verpackungen, Werbung im Fernsehen) und sich mit deren Wirkung auseinandersetzen - Werbung enthält versteckte Botschaften und weckt unbewusste Gefühle und Bedürfnisse - Werbung baut ein Markenimage auf und dient rein wirtschaftlichen Interessen - Widerspruch zwischen Werbung und eigener Lebenswirklichkeit

Wir machen selbst Werbung

Finden formaler Gestaltungselemente wie Form, Farben, Schrift usw. - Entwerfen eines eigenen Logos/Werbeplakats/Werbefilms zu einem Produkt

Hinweise zur Differenzierung und Förderplanung:

- Förderung der eigenen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit
- Stärkung des Verständnisses von Medien und gegenüber der von Medien geprägten Umwelt
- Differenzierung bisher erworbener Verhaltensmuster
- Förderung der nonverbalen Kommunikationsfähigkeit
- gezielte Ausdrucksförderung
- Sensibilisierung und Differenzierung der visuellen Wahrnehmungsfähigkeit

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Schrift/Schreiben: Computer- und andere Schrifttypen: Gestaltung der Reklameschriftzüge

Malerei: Entwurf und Gestaltung eines eigenen Werbeplakats oder eines Logos

Collage: Entwurf und Gestaltung eines eigenen Werbeplakats

Umgang mit der Kunst und Alltagskultur: Sammeln und Auseinandersetzen mit Logos, Werbeplakaten und –filmen aktueller Markenartikel

Technische Medien und neue Technologien: Entwurf und Gestaltung eines eigenen Werbeplakats auf dem Computer; Drehen eines eigenen Werbevideos zu einem Produkt

Querverweise:

Gesellschaftslehre H 3
Deutsch M 11, H 5, H 9
Arbeitslehre H 6, H 8, H 16
HS Kunst 9.4
IKG H 9, H 10

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis
Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
und Medienerziehung